Mobil^{Plus}

Ein Projekt im Rahmen des Kooperationsverbunds Jugendsozialarbeit

Expertise der BAG ÖRT im Aktionsfeld 4:

Institutionenübergreifende Sensibilisierung von Entscheidungsträgern innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe, sowie bei weiteren relevanten Akteuren

Impressum

Herausgeber

Bundesarbeitsgemeinschaft örtlich regionaler
Träger der Jugendsozialarbeit e.V. (BAG ÖRT)
Marienburger Straße 1
10405 Berlin
Telefon: 030 40505769-0
Fax: 030 40505769-19
E-Mail: info@bag-oert.de
Internet: www.bag-oert.de

Vorsitzender: Dr. Frank Elster

Geschäftsführerin: Angela Werner

Autorinnen und Redaktion:

Sonja Kienzle, Referentin Jugendsozialarbeit und Öffentlichkeitsarbeit

Sabine Angermair, Projektassistenz (01/2012 - 08/2013)

Hanna Steinmüller, Projektassistenz (09/2013 – 12/2013)

Gefördert aus Mitteln des

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Nachdruck von Beiträgen, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Berlin, Dezember 2013

Inhalt

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick: 4
1. Einführung zum Projekt 4
2. Die Aktivitäten und Ziele im Aktionsfeld 4....6
2.1 Flankierende Befragungen 6
2.2 Thematische Veranstaltungen 7
2.3 Expertise und Veröffentlichungen im Aktionsfeld 4 8
2.4 Projektbeteiligte 8
3. Ergebnisse der Befragung und der Hintergrundgespräche....9
3.1 Beteiligte Freie Träger 9
3.2 Kommunale Beteiligung....16
3.3 Einbindung der Wirtschaft und Verbände....19
4. Veranstaltungen....20
4.1 Expertenworkshop West....21
4.2 Expertenworkshop Ost 25
4.3 Teilnahme an einem Internationalen Netzwerktreffen im Rahmen des Programms „Integration durch Austausch“ in Schwerin 29
5. Zusammenfassung der Ergebnisse und Fazit....30
5.1 Identifizierte Strukturelle Faktoren: Differenzen der Angebotsstruktur im Vergleich Ost-West?....31
5.2 Institutionenübergreifende Sensibilisierung....32
5.2.1 Kommunen 32
5.2.2 Ausblick und Handlungsempfehlungen zur weiteren Sensibilisierung von Kommunen....32
5.2.3 Wirtschaft....33
5.2.4 Handlungsempfehlungen zur weiteren Sensibilisierung von Wirtschaft 34
5.3 Ausblick....34
6. Anlage: Fragebögen, Präsentationen, Literatur, Linkliste....36
Anlage 1: Fragebögen 36
Anlage 2: Präsentationen 39
Präsentation Dr. Kroos 39
Präsentation Paul Fülbier 51
Präsentation Brandtner....56
Präsentation Prof. Dr. Becker 71
Anlage 3: Literatur und Linkliste 82

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick:

Die Förderung Internationaler Lernmobilität junger Menschen, um ihnen soziale und berufliche Teilhabe zu ermöglichen, ist ein wichtiges Thema für die Jugendsozialarbeit. Folgende zentrale Erkenntnisse leiten sich aus dem Projekt ab:

1. Um der Zielgruppe nach § 13 SGB VIII wirkungsvolle Auslandserfahrungen zu ermöglichen ist eine enge Kooperation zwischen freien Trägern der Jugendhilfe, dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe und der Wirtschaft nötig. Diese Kooperationen müssen vor Ort initiiert werden und im Interesse aller Beteiligten sein, um tragfähig zu sein.
2. Um die Kooperationen zu stärken ist es wichtig, Veröffentlichungen, Informationen zur Programmen und Evaluationen zusammenzuführen und zielgruppengerecht aufzubereiten. Insbesondere Wirtschaftsvertreterinnen und -vertreter interessieren belastbare Belege zum Zuwachs an Kompetenzen und Fähigkeiten durch Internationale Lernmobilität.
3. Eine kommunale Koordinierung und Steuerung der Internationalen Angebote, die im besten Fall institutionell verankert ist, ist ein wichtiger Lösungsansatz, um internationale Lernmobilität für alle jungen Menschen zu ermöglichen und die Kooperationen vor Ort zu stärken.
4. Regionale Besonderheiten spielen eine Rolle im Umgang mit internationalen Mobilitätsangeboten, allerdings sind diese weniger durch Unterschiede in Ost und West charakterisiert, sondern eher anhand der Differenzkategorien Stadt/Land, grenznah/nicht grenznah. Auf diese Unterschiede muss eingegangen werden, wenn Internationale Lernmobilität weiter gestärkt werden soll.

1. Einführung zum Projekt

Das Projekt Mobil^{Plus} des Innovationsfonds 2012 und 2013, gefördert durch das BMFSFJ, hatte die Stärkung der Partizipation benachteiligter junger Menschen bzw. der Zielgruppe der Jugendsozialarbeit an europäischen und Internationalen Mobilitätsprogrammen zum Ziel. Dabei lag der Fokus auf der Erprobung neuer Formate der Internationalen Jugendarbeit, die zur Förderung von Bildungs- und Berufschancen beitragen.

Seit vielen Jahren beschäftigt sich die BAG ÖRT mit dem Thema Internationaler Lernmobilität für die Zielgruppe der Jugendsozialarbeit. Es bestehen bereits viele Projekte und gute Erfahrungen in der Internationaler Jugendsozialarbeit, doch der Zugang zu Internationaler Lernmobilität muss für die Zielgruppe der Jugendsozialarbeit weiter erleichtert werden und die Strukturen und Kooperation gestärkt werden. Dies war ein wichtiger Antrieb sich an diesem innovativen Projekt zu beteiligen.

Im Rahmen des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit beteiligten sich die Arbeiterwohlfahrt (AWO), die Bundesarbeitsgemeinschaft evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSA), die Bundesarbeitsgemeinschaft örtlich regionaler Träger der Jugendsozialarbeit (BAG ÖRT) und der Internationalen Bundes (IB) mit vier Aktionsfeldern[1].

Die *Ziele* der BAG ÖRT im Aktionsfeld 4[2] waren:

- institutionenübergreifende Sensibilisierung[3] in Bezug auf das Thema Internationale Lernmobilität von Entscheidungsträgern innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe, sowie bei weiteren relevanten Akteuren
- Analyse der möglichen regionalen Unterschiede in Angebotsstruktur und Umgang mit Mobilitätsangeboten in Ost- und West.

Die geplanten Aktivitäten umfassten:

- drei Veranstaltungen (2 Expertenworkshops und ein Runder Tisch)
- eine Befragung von Expert/innen in dem Themenfeld
- die Erstellung der vorliegende Expertise

Adressaten im Aktionsfeld 4 waren neben den Trägern der freien Jugendhilfe, die öffentliche Jugendhilfe sowie Wirtschaftsverbände, Stiftungen und Betriebe. Durch die unterschiedlichen Formen der Aktivitäten und Ansprachen wurden folgende Ziele verfolgt: Durch persönliche Gespräche und Befragungen, das Angebot von Workshops sowie die Versendung von Informationsmaterial und Dokumentationen sollte zum einen für das Thema informiert und sensibilisiert werden. Zum anderen ging es darum herauszufinden, wie die unterschiedlichen Adressaten weiter für die Thematik gewonnen werden können, was die Bedarfe der Akteure sind und wie sie zu weiterem Engagement angeregt werden könnten. Einen weiteren Aspekt bildete die Frage nach unterschiedlichen Angebotsstrukturen in Ost und West, um herauszufinden wie die Umsetzung Internationaler Lernmobilität unter unterschiedlichen regionalen Bedingungen weiter unterstützt werden kann.

[1] Weitere Informationen zu den einzelnen Aktionsfeldern: http://www.jugendsozialarbeit.de/MobilPlus

[2] „Institutionenübergreifende Sensibilisierung von Entscheidungsträgern innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe sowie bei weiteren relevanten Akteuren“

[3] Unter dem Begriff „Institutionsübergreifender Sensibilisierung“ wurden in diesem Projekt verschiedene Maßnahmen subsummiert, die die Öffnung, verstärkte Auseinandersetzung sowie ein erweitertes Bewusstsein für das Thema Internationale Lernmobilität für die Zielgruppe des § 13 SGB VIII zum Ziel hatten. Dieses Ziel wurde durch die gezielte Ansprache, Information und die Initiierung eines Dialogs von Entscheidungsträgern bei freien Trägern als auch Kommunen und Wirtschaftsvertreter/innen umgesetzt.

Das Projekt wurde vom Arbeitskreis Jugendsozialarbeit und Europa der BAG ÖRT begleitet, in dem sich Fachexperten der freien Jugendhilfe zu europäischen und Internationalen Themen der Jugendsozialarbeit zusammengeschlossen haben. Eine Mitarbeiterin auf Honorarbasis unterstützte die Umsetzung des Gesamtvorhabens. Das Projekt startete im Herbst 2012 und endete im Dezember 2013.

Die Relevanz des Themas zeigt sich darin, dass die Bundesregierung im Koalitionsvertrag der 18. Legislaturperiode festschreibt, dass sie den internationalen Jugendaustausch für bisher unterrepräsentierte Gruppen besonders fördern möchte[4].
Grenzüberschreitende Lernerfahrungen sind insbesondere für die Zielgruppe der sozial benachteiligten und individuell beeinträchtigen jungen Menschen wichtig, denn Internationale Jugend(sozial)arbeit schafft spezifische Möglichkeiten des Lernens, der Qualifizierung und der Persönlichkeitsentwicklung. Junge Menschen entwickeln Vertrauen in Ihre Fähigkeiten, bauen durch interkulturelles Lernen eine demokratische Grundhaltung auf, erwerben berufsbezogene Schlüsselkompetenzen und verbessern ihre berufliche Perspektive.[5] Internationale Jugendarbeit darf sich deshalb nicht nur an gut (aus-)gebildete junge Menschen wenden, sondern muss alle Jugendlichen im Blick haben![6]

Die Ergebnisse unseres Projekts präsentieren wir in dieser Expertise. Dabei resümieren wir insbesondere die Aktivitäten der Befragung und der Veranstaltungen und leiten daraus Ergebnisse und Handlungsempfehlungen ab, die einen Beitrag dazu liefern, die Partizipation der Zielgruppe des § 13 SGB VIII an Internationaler Lernmobilität zu verbessern.

2. Die Aktivitäten und Ziele im Aktionsfeld 4

2.1 Flankierende Befragungen

Im Frühjahr 2013 startete die BAG ÖRT die Befragung im Rahmen des Projektes, die sich über den gesamten Projektzeitraum erstreckte. Es wurden telefonische leitfragengestützte Interviews geführt.

[4] „Deutschlands Zukunft gestalten“ Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD 18. Legislaturperiode, S. 101
[5] vgl. Fülbier, Paul (2011)**:** Zwischen Werkbank, Pelmeni und Bratkartoffeln. In: IJAB Journal 5. Jahrgang, Juli 2011, Heft 1, S. 9f
[6] vgl. Merl, Thorsten/ Thimmel, Andreas (2011): Benachteiligung – grundsätzliche Überlegungen. In: IJAB Journal 5. Jahrgang, Juli 2011, Heft 1, S. 8f

Insbesondere wurden Expert/innen und Entscheidungsträger/innen der freien Jugendhilfe zu ihren Kooperationsbeziehungen und Zusammenarbeit mit öffentlichen Trägern der Jugendhilfe und der Wirtschaft befragt. Es sollte in Erfahrung gebracht werden, mit wem bereits in welcher Form kooperiert wird, welche Kooperationsbedarfe es gibt und welche Entwicklungsmöglichkeiten in Bezug auf die Kooperation gesehen werden. Eine weitere wichtige Fragestellung war die Einschätzung nach Unterschieden in Bezug auf den Umgang mit Mobilitätsangeboten in Ost und West. Die erste Befragungswelle der freien Träger diente der inhaltlichen Vorbereitung der Aktivitäten im Aktionsfeld. Die Experteneinschätzungen erbrachten aber auch insgesamt wichtige Projektergebnisse. Im Laufe des Jahres wurde, basierend auf den Erkenntnissen der Befragung der freien Träger, die Umfrage auf weitere relevante Akteure ausgeweitet. Bei der Gesamtbefragung stand insbesondere die Frage im Mittelpunkt, wie wichtig die Internationale Lernmobilität für junge benachteiligte junge Menschen angesehen wird und welche Aktivitäten es in diesem Bereich gibt oder geplant sind. Die institutionenübergreifende Befragung diente zum einen der weiteren Informationsgewinnung, war aber außerdem eine gezielte Form der Information und Sensibilisierung der angesprochenen Akteure, die in Form eines Leitfadeninterviews oder offen gestalteter Hintergrundgespräche durchgeführt wurde.

2.2 Thematische Veranstaltungen

Einen weiteren Projektschwerpunkt bildete die Umsetzung mehrerer Veranstaltungen im Jahr 2013. Ursprünglich waren die Durchführung zweier Expertenworkshops jeweils in Ost und West sowie ein Runder Tisch geplant. Allerdings zeigte sich schon im Laufe der Befragung, dass die Frage nach den Unterschieden bei der Umsetzung von Mobilitätsangeboten in Ost und West an Bedeutung verlor. Aus diesem Grund wurde die Konzeption der Veranstaltungen angepasst.

Beide Expertenworkshops sollten dazu genutzt werden, institutionenübergreifend zu dem Thema Internationale Lernmobilität zu informieren. Dies sollte im Rahmen eines Angebots von Vorträgen und einer gemeinsamen Diskussion geschehen. Außerdem wurden Informationen zu bestehenden Programmen in dem Bereich gesammelt und verbreitet. Ein Expertenworkshop fand im Juni 2013 in Wuppertal statt, Gastgeberin war die Stadt Wuppertal. Der zweite Expertenworkshop fand im November in Berlin statt. Der Runde Tisch wurde nicht umgesetzt, da die Fragestellung der

Bedeutung der Unterschiede in Ost- und West beim Umgang mit Mobilitätsangeboten sich als nicht so relevant wie vermutet herausstellte. Aus diesem Grund gab es keinen Anlass noch einmal ausdrücklich Experten aus Ost und West zusammenzubringen. Da beim ersten Expertenworkshop insbesondere Vertreter/innen der öffentlichen Jugendhilfe erreicht werden konnten, wurde der Schwerpunkt der Ansprache beim zweiten Workshop auf die Zielgruppe Wirtschaft und Wirtschaftsverbände gelegt.

2.3 Expertise und Veröffentlichungen im Aktionsfeld 4

Alle Ergebnisse im Aktionsfeld 4 wurden in dieser Expertise zusammengefasst. Die Befragung und die durchgeführten Veranstaltungen wurden dokumentiert. Allen Projektbeteiligten wurde eine Projektbeschreibung zugesandt, die Teilnehmer/innen der Veranstaltungen erhielten Veranstaltungsdokumentationen sowie die vorgestellten Präsentationen und weiterführende Informationen zu dem Thema. Im Rahmen des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit wurde über die Aktivitäten berichtet. Die Teilergebnisse wurden außerdem an das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zurückgemeldet. Im Rahmen des Kooperationsverbunds Jugendsozialarbeit wurden die Ergebnisse aller Aktionsfelder in einer gesonderten Dokumentation erfasst und wurden auf der Homepage www.jugendsozialarbeit.de eingestellt. Außerdem sollen die Ergebnisse im Rahmen des Deutschen Kinder- und Jugendhilfetages im Juni 2014 auf einem Workshop vorgestellt werden.

2.4 Projektbeteiligte

Das Projekt wurde im Rahmen des Kooperationsverbunds Jugendsozialarbeit durch die vier beteiligten Organisationen inhaltlich konzipiert und umgesetzt. Der Arbeitskreis Jugendsozialarbeit und Europa der BAG ÖRT begleitete die Umsetzung des Aktionsfelds der BAG ÖRT inhaltlich. Innerhalb der Geschäftsstelle wurde das Projekt durch die Unterstützung einer Projektassistenz auf Honorarbasis flankiert.

Die erste externe Expertengruppe setzte sich aus bereits bekannten Ansprechpartner/innen zusammen, die bei freien Trägern mit Internationaler Ausrichtung arbeiten. Im Rahmen der Befragung benannten diese weitere mögliche Ansprechpartner/innen und Expert/innen, die kontaktiert wurden, aus der die zweite Expertengruppe hervorging.

Die Projektbeteiligten kamen aus folgenden Bundesländern:
Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Sachsen, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Berlin und Hessen.

Institutionenübergreifend waren Personen aus folgenden Themenfeldern beteiligt:

- Vertreter/innen freier Träger der Jugendsozialarbeit und der Jugendarbeit
- Kommunale Vertreter/innen: insbesondere Vertreter/innen von Jugendämtern und Jobcentern
- Vertreter/innen von Wirtschaftsverbänden, Betrieben und Stiftungen.

Aus wissenschaftlicher Sicht unterstützte die Gesellschaft für Innovationsforschung und Bildung mbH (GIB) und aus fachpolitischer Sicht JUGEND für Europa die Expertenworkshops.

3. Ergebnisse der Befragung und der Hintergrundgespräche

3.1 Beteiligte Freie Träger

Im Rahmen der Recherche für die Gruppe der Freien Träger in Ost und West wurden mit Hilfe eines Leitfragenkataloges acht Experteninterviews[7] geführt. Die Befragten sind bei ihren Trägern mit Aufgaben im Internationalen Arbeitsfeld betraut und sind aktiv an der Umsetzung von

[7] „Unter einem Experteninterview wird ein Interview mit einer Person verstanden, die mit Hinblick auf ihren Status als Experte oder Expertin befragt wird, also als Person, die über spezialisiertes Wissen und dadurch im allgemeinen auch über bestimmte Entscheidungskompetenzen verfügt.“ (ILMES - Internet-Lexikon der Methoden der empirischen Sozialforschung – Stichwort Experteninterview: http://wlm.userweb.mwn.de/ein_voll.htm, letzter Aufruf: 16.12.2013)

Um dieses Wissen abzufragen empfehlen sich zumeist qualitative Erhebungsverfahren, z.B. anhand eines Leitfadens (siehe Anhang).

Mobilitätsangeboten für benachteiligte Jugendliche beteiligt. Folgende Fragestellungen standen im Fokus der Befragung:

- In welcher Form wird bereits mit öffentlichen Trägern im Bereich der Internationalen Lernmobilität kooperiert? Wie kann diese Kooperation verbessert und verstärkt werden, um Internationale Lernmobilität nachhaltig in der kommunalen Förderlandschaft zu verankern?
- In welcher Form wird bereits mit Wirtschaftsbetrieben, Unternehmen und Verbänden im Bereich der Internationalen Lernmobilität kooperiert? Wie kann diese Kooperation verbessert und verstärkt werden, um Internationale Lernmobilität nachhaltig in der kommunalen Förderlandschaft zu verankern?
- Gibt es Unterschiede im Umgang mit Internationalen Mobilitätsangeboten für benachteiligte junge Menschen in Ost- und Westdeutschland? Wenn ja, welche sind das?

Mobilitätsangebote der Interviewpartner zum Zeitpunkt der Befragung in ihren Organisationen :

- Angebote im Rahmen des Programms Lebenslanges Lernen: Sokrates, Leonardo da Vinci (Erstausbildung, Fachkräfte-Partnerschaftsprogramm),
- ESF-Programme wie „Integration durch Austausch (IdA)“ und „PRAXIS: Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf in den Arbeitsmarkt eingliedern“
- Verschiedene Austauschangebote über Jugendwerke: Deutsch-Russisches Jugendwerk, Deutsch-Israelisches Jugendwerk, Deutsch-Französisches Jugendwerk
- BAFA-Juleica-Ausbildung (Jugendleitercard und Brevet d’aptitudes aux Fonctions d’Animateur)

Fachbereiche und Personen sowie Institutionen, die freie Trägern als kommunale Kooperationspartner im Bereich „Internationale Lernmobilität und Internationale Angebote“ im Rahmen der Befragung benennen:

- Jugendamt
- Oberbürgermeisterin
- Ausländerbehörde
- Ausländerbeauftragte

- Ansprechpartner im Bereich Städtepartnerschaften
- Europabeauftragter
- Polizei
- Mitglieder der Gemeinderatsebene (1. Beigeordneter)
- Jugendstadtrat
- Beirat für Integration und Migration
- Jobcenter
- Agentur für Arbeit
- Schulamt
- Schulen

Es zeigt sich eine große Bandbreite bei der Nennung der Netzwerke. Oftmals sind diese Strukturen durch persönliche Kontakte entstanden und gewachsen.

Die Formen und die Qualität der Kooperationen mit der Kommune werden sehr vielseitig und unterschiedlich beschrieben:

- Die Zusammenarbeit läuft sehr gut und in Form eines „strukturierten Dialogs“.
- Es werden durch die freien Träger die Vertreter/innen in der Kommune angesprochen, von denen bekannt ist, dass sie sich für Internationale Themen einsetzen. Bestimmte Kooperationen sind oft über lange Jahre gewachsen z.B. zum Ausländerbeauftragten oder zu Beigeordneten.
- Die Zusammenarbeit ist gut und wurde mit viel Engagement aufgebaut.
- Die Zusammenarbeit ist oft anlassbezogen und sporadisch.
- Mit den Jobcentern erfolgt die Zusammenarbeit projektbezogen (IdA) und unterschiedlich eng.
- Innerhalb der Zusammenarbeit wird gewünscht, dass mehr finanzielle Ressourcen zur Verfügung stehen.
- Die Kooperation mit der Kommune erfolgt insbesondere über den Ansprechpartner für Städtepartnerschaften.
- Der „Handlungsdruck“ der Kommunen sich im Bereich „Internationale Lernerfahrung“ zu engagieren wird geringer eingeschätzt, wenn die freien Träger bereits in diesem Bereich aktiv sind.

Vorschläge zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit der Kommune:

- Freie Träger sehen sich in der Verantwortung einen strukturierten Dialog mit der Kommune zu initiieren.
- Eine zentrale Koordinierungs- und Unterstützungsstelle für Internationale Jugendarbeit in der Kommune würde die Vernetzung und Zusammenarbeit erleichtern. Daneben könnten Verwaltungs- und Koordinierungsaufgaben ausgelagert werden.
- Eine anlassbezogene Ansprache und Kooperation ist realistisch**,** eine engere Zusammenarbeit lassen die Strukturen nicht zu.
- Zwischen den Zielen kommunaler Einrichtungen und freien Trägern muss weitestgehend Konsens bestehen. Dieser muss durch einen kontinuierlichen Dialog hergestellt werden.
- Finanzielle Unstimmigkeiten müssen im Vorfeld von Aktivität geklärt werden.

Neben der Kommune als Partner ist auch die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft von hoher Relevanz für die befragten freien Träger. Als Kooperationspartner in Bezug auf das Thema Internationale Lernmobilität werden benannt:

- Unternehmen und Betriebe vor Ort (v.a. bei Vermittlung von Praktikumsplätzen und als Sponsoren)
- Unternehmen, die sich insgesamt für benachteiligte Jugendliche einsetzen. Diese sind auch für Mobilitätsangebote offener.
- Große Unternehmen, da diese für das Potential von Mobilitätsangeboten besonders aufgeschlossen sind.
- Handwerkskammern und Industrie- und Handelskammern.

Form und Qualität der Zusammenarbeit aus Sicht der freien Träger:

- Die Kooperation mit der Wirtschaft erfolgt als Dialog. Freie Träger machen „Werbung“ für Internationale Lernerfahrungen und überzeugen die Unternehmen vom Nutzen und Mehrwert.
- Das Engagement für Internationale Angebote seitens der Unternehmen ist abhängig vom Chef des Unternehmens. Sieht dieser den Mehrwert für seine Auszubildenden und sein Unternehmen, ist er bereit Kooperationen einzugehen.

- Die Zusammenarbeit mit Unternehmen und Betrieben muss als „Geben und Nehmen“ organisiert sein. Der Zugewinn für das Unternehmen muss deutlich sein, damit sie ihre Ressourcen in Mobilitätsangebote investieren.

Stand der Kooperation mit dem Wirtschaftssektor und perspektivische Handlungsansätze:

- Freie Träger müssen vermehrt das Gespräch mit den Unternehmen suchen und auf Internationale Projekte aufmerksam machen.
- Freie Träger könnten die Wirtschaft mit ihrem Expertenwissen (z.B. in Bezug auf Antragsstellung und Unterstützung bei der Durchführung) unterstützen, dies sollten sie nutzen.
- Den Unternehmen muss der Mehrwert und Zugewinn deutlich gemacht werden (v.a. auch angesichts des Fachkräftemangels). Hierzu sollten auch Studien herangezogen werden.
- Unternehmen müssen gezielt Angebote gemacht werden, die verschiedenen Zielgruppen ansprechen (nicht nur Jugendliche).
- Freie Träger bieten den Unternehmen Lösungen an, die für das Unternehmen attraktiv sind.

Die Frage nach einem unterschiedlichen Umgang mit Internationalen Mobilitätsangeboten in Ost und West wurde sehr unterschiedlich eingeschätzt. Die Befragten betonten, dass sie hier nur aus der eigenen Region berichten können. Folgende Einschätzungen zu dieser Frage wurden zurückgemeldet:

- Angebote Internationaler Lernmobilität sind generell bundesweit verfügbar, aber die strukturelle Verankerung von Internationalität ist im westlichen Bundesgebiet höher und seit längerer Zeit gewachsen.
- Die freien Träger im östlichen Bundesgebiet orientieren sich in grenznahen Gebieten nach Tschechien und Polen und führen hier durchaus viele Angebote im Bereich Internationale Lernmobilität durch.
- In den ostdeutschen Bundesländern wird Internationalität weniger als „Qualitätsmerkmal“ gesehen als in den westlichen Bundesländern. Internationalität ist noch zu wenig im Alltag angekommen. Auslandserfahrung im Rahmen von Urlaub gilt eher als Luxus, den sich immer weniger Menschen leisten können.

- Generell gibt es wenige Unterschiede. im Westen sind die Strukturen seit Jahren gewachsen, im Osten gibt es noch Entwicklungspotential.
- Es werden signifikante Unterschiede wahrgenommen: Teilnehmer/innen und Mitarbeiter/innen im östlichen Bundesgebiet haben eine höhere Bereitschaft und Neugierde an der Teilnahme; Träger im westlichen Bundesgebiet haben noch größere Probleme bei der Akquise von Teilnehmenden als in den ostdeutschen Bundesländern.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass über die Einschätzungen der freien Träger kein eindeutiges Bild zu den Unterschieden in Ost- und Westdeutschland gezeichnet werden kann. Ein solches Bild wäre nur über eine quantitative Erhebung von Angeboten zu erhalten.

Es zeigte sich allerdings in der Befragung, dass für die Interviewpartner, die Unterschiede in Ost und West eher eine untergeordnete Rolle spielen. Andere, insbesondere strukturelle Unterschiede sind aus ihrer Sicht wirkungsvoller:

Stadt und Land

- Unterschiede sind zwischen städtischen und ländlichen Regionen zu verzeichnen. Es gibt aber hilfreiche Lösungen, wie auch in ländlichen Räumen erfolgreiche Ansätze verwirklicht werden könnten, z.B. mit sogenannten „Poollösungen“. Diese Ansätze müssen weiter bekannt gemacht werden, um auch in ländlichen Regionen allen jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich an Internationalen Lernangeboten zu beteiligen.
- Ein generelles Problem ist, dass es auf dem Land weniger Jugendliche gibt, die Mobilitätsangebote in Anspruch nehmen könnten. Aus diesem Grund ist es schwierig, Angebote zu machen und Teilnehmer/innen für Internationale Angebote zu akquirieren.

Grenznahe Regionen

- Für Internationale Mobilitätsangebote ist oftmals die geografische Lage entscheidend: Je grenznäher ein Träger tätig ist, desto eher werden Mobilitätsangebote initiiert. Klappt die bilaterale Zusammenarbeit in Grenznähe, werden die Angebote auch oftmals aufgefächert und Partner in weiteren Ländern gesucht.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Freie Träger der Jugendhilfe kooperieren in Bezug auf Internationale Lernmobilität in vielfältiger Form mit Kommunen. Internationale Kontakte im Rahmen von Städtepartnerschaften werden teilweise genutzt. Es wird vor allem mit Jobcenter, Jugendämtern, dem Kultusbereich und teilweise politischen Entscheidungsträgern zusammengearbeitet. Daneben wird die Zusammenarbeit Gremien initiiert und gepflegt, z.B. dem Jugendstadtrat und dem Beitrat für Integration und Migration.

Es zeigt sich, dass die Ansprechpartner/innen und Kooperationsformen sehr unterschiedlich ausgestaltet sind. Arbeiten freie Träger mit der Kommune zusammen, geschieht dies oft anlass- bzw. projektbezogen über gewachsene Strukturen. Die Verbesserung der Kooperationen und der Ausbau von Kooperationsstrukturen werden von den freien Trägern gewünscht, sie sehen aber auch ihre Verantwortung in diesem Themenbereich. Die Kommunikation und Initiative soll von freien Trägern ausgehen und der Mehrwert der Projekte für alle Akteure und Beteiligte dargestellt werden.

Ein kontinuierlicher, strukturierter Dialog mit genauer Zielabstimmung wird als besonders förderlich beschrieben. Eine zentrale kommunale Koordinierungs- und Unterstützungsstelle wäre für eine gute Vernetzung und Zusammenarbeit wünschenswert. Das Selbstbild einer Stadt als international und weltoffen sowie das persönliche Engagement einzelner Entscheidungsträger sind besonders gewinnbringend für die Projekte. Die Zusammenarbeit mit dem Bereich Wirtschaft muss noch weiter intensiviert und ausgebaut werden. Hier stehen die freien Träger vor der Aufgabe durch gezielten Dialog Wirtschaftsunternehmen für den Mehrwert von „Internationalen Lernerfahrungen“ für benachteiligte Jugendliche zu sensibilisieren und so potentielle Praktikumsplätze bzw. Sponsoren zu akquirieren oder andere Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln. Das gilt insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen, die aufgrund ihrer betriebswirtschaftlichen Spezifika diesem Thema noch eher zögerlich gegenüberstehen. Gerade hier muss der potentielle Zugewinn für den eigenen Betrieb verdeutlicht werden. Der drohende Fachkräftemangel und neue Internationale Kontakte sind zentrale Argumente, die für die Unterstützung Internationaler Austauschprojekte sprechen. Hierbei ist es Aufgabe der Freien Träger, Wirtschaftsunternehmen gezielt zu informieren und bei der Umsetzung von Projekten zu unterstützen, damit die Hemmschwelle der Beteiligung verringert wird.

Die Frage nach den Unterschieden im Umgang mit Internationalen Mobilitätsangeboten in Ost und West wird sehr unterschiedlich bewertet, hier ist kein eindeutiges Ergebnis erkennbar. Allerdings zeigt sich, dass zwei andere strukturelle Merkmale aus Sicht der freien Träger einen starken Einfluss

haben: Der Unterschied zwischen städtischen und ländlichen Regionen sowie die Grenznähe von Regionen. Die Grenznähe einer Region wird als besonders förderlich für die Umsetzung Internationaler Mobilitätsangebote beschrieben. In ländlichen Regionen ist es dagegen schwieriger Angebote umzusetzen und oftmals mit einem höheren Aufwand verbunden.

3.2 Kommunale Beteiligung

Die Befragung von kommunalen Vertreter/innen ergänzte die Befragung der freien Träger. Im Rahmen der Recherche im Bereich Kommune wurden ebenfalls leitfragengestützte Interviews mit Entscheidungsträgern und Expert/innen im Themenfeld geführt. Die Kontakte zu den Kommunen wurden über die freien Träger und den Expertenworkshop in Wuppertal hergestellt. Befragt wurde drei Vertreter/innen aus ganz unterschiedlichen kommunalen Zusammenhängen, die in ihrer Arbeit direkt mit dem Thema Internationale Lernmobilität befasst sind.

Folgende Fragestellungen standen im Fokus dieser Befragung:

- Wie wird das Thema „Internationalität“ allgemein aus kommunaler Sicht eingeschätzt?
- Ist das Thema „Internationale Lernerfahrung für benachteiligte junge Menschen“ ein wichtiges Thema für kommunale Vertreter/innen und welche (kommunalen) Entwicklungsbedarfe werden hier gesehen?

Außerdem wurden auch hier Einschätzung zu Unterschieden in der Ausgestaltung von Mobilitätsangeboten in Ost- und West abgefragt.

Haltung und Einschätzungen kommunaler Vertreter/innen in Bezug auf Internationalität, Interkulturalität und Europa insgesamt

- Internationalität und Interkulturalität spielen gesamtstädtisch eine große Rolle. Allerdings eher in Bezug auf die Menschen, die in der Stadt zusammenleben und aus vielen Teilen der Erde kommen. Internationalität ist auch in Bezug auf die Wirtschaft ein großes Thema, auch

in der Kommunalverwaltung. Aber das ist ein stark abgegrenzter Bereich, der bisher wenige Berührungspunkte zur Jugendhilfe hat.

- Internationalität und Interkulturalität sind eher Grundthemen bestimmter Ressorts. Da aber übergeordnete Interessen an dem Thema bestehen, gibt es vielfältige Querverbindungen und Bündelungen, mittlerweile bilden sich auch Netzwerke mit dem Schwerpunkt Europa. Es muss immer unterschieden werden, welche Abteilung Interesse am Themakomplex Internationalität hat. Vertreter/innen der Leistungseinheiten sind eher thematisch motiviert und haben das Ziel ihre Inhalte umzusetzen. Ziel ist es zu zeigen, dass „Europa" mehr zu bieten hat als finanzielle Mittel. Zum Beispiel sollen auch Beschäftigte mehr Zugang zu Europa haben. Es muss mehr dafür unternommen werden, dass Hürden und Vorurteile abgebaut werden. Hierzu ist es hilfreich Workshops anzubieten und Vereinfachungen bei der Projektabwicklung vorzunehmen.

Haltung und Einschätzungen kommunaler Vertreter/innen in Bezug auf Internationalität, Interkulturalität und Europa im Rahmen der Jugendhilfe

- Das Thema Internationale Lernmobilität wird eher als „Luxus" für die Kommunen gesehen. Die Bedeutung des Themas ist eng mit dem Engagement einzelner Personen in der Kommunalverwaltung verknüpft. Die Verantwortung für dieses Thema ist keiner bestimmten Stelle in der Kommune zugeordnet zum Beispiel in Form einer verbindlichen Festschreibung in der Stellenbeschreibung. Es gibt Austauschaktivitäten, die direkt bei der Kommune angesiedelt sind. Das Thema spielt allerdings eine eher untergeordnete Rolle seit die Aktivitäten nicht mehr eng mit einer engagierten Person in der Kommunalverwaltung verbunden sind und man sich Engagement in diesem Bereich leisten können muss.
- Der Bereich Jugend wird in Bezug auf Europa von der Kommune bearbeitet, da die Kommune für junge Menschen attraktiv sein will und die Vorteile von Europa aufzeigen will. Dabei spielt auch das Thema „Internationale Lernmobilität" für benachteiligte junge Menschen eine Rolle. Das Thema Internationale Mobilität kann allerdings nicht nur in Bezug auf Jugendliche Thema sein. Es muss nach Zielgruppen ausdifferenziert werden. Auch Fachkräfte sollen die Möglichkeit erhalten Auslandserfahrung zu sammeln.
- Alles, was für die Jugend getan werden kann, wird als wichtig eingeschätzt. Die EU-Fördergelder für den Bereich sind ein weiterer Anreiz. Dieses Geld sollte akquiriert werden,

da die Kommune so mehr Mittel für den Bereich Jugend zur Verfügung hat. Auslandsaufenthalte sind gerade für benachteiligte Jugendliche wichtig, um ihnen Perspektiven zu eröffnen, die ihnen ansonsten verschlossen blieben.

Einschätzung und Haltung aus Sicht der Kommune zur Wichtigkeit grenzüberschreitender Lernerfahrung für benachteiligte junge Menschen

- Das Thema wird übereinstimmend als wichtig betrachtet.
- Aus kommunaler Sicht ist Internationale Lernerfahrung für alle jungen Menschen wichtig.

Entwicklungsbedarfe, Anreize und Hemmnisse sowie institutionelle Verankerung Internationaler Lernmobilität für benachteiligte junge Menschen aus kommunaler Sicht

- Schwierige Rahmen- und Förderbedingungen werden als Gründe benannt, dass Angebote in dem Themenbereich scheitern. Flexiblere Rahmenbedingungen, eine bessere finanzielle Ausstattung sowie offenere Gestaltungsmöglichkeiten der Angebote durch die Kommune werden angeregt. Um Kommunen stärker für das Thema zu interessieren, sollten gezielt die Jugendämter angesprochen werden. Die Präsentation von Wirksamkeitsstudien und Informationen zum Thema im Allgemeinen werden dabei als hilfreich angesehen.
- Generell ist die Umsetzung Internationaler Lernmobilität für benachteiligte junge Menschen abhängig von der finanziellen Lage der Kommune. Bei roten Zahlen ist es ein „Kürthema“ – bei schwarzen Zahlen kann es auch als Pflichtthema angesehen werden.
- Es wird Entwicklungsbedarf in Bezug auf die Schulung der kommunalen Mitarbeiter/innen gesehen. Noch zu wenige Mitarbeiter/innen sind über bestehende Projekte informiert und darüber hinaus ist die Antragsstellung für Europathemen „Neuland“. So gibt es zu wenig Wissen zu diesem Themenbereich, da der Zugang hierzu fehlt. Es wichtig in diesem Bereich einen Wissenstransfer herzustellen und Vertrauen zu schaffen.
- Die funktionierende Zusammenarbeit und Kooperation der beteiligten Akteure wird als besonders schwierig bewertet. Entscheidend ist, dass es Menschen mit Engagement gibt, die sich für das Thema einsetzen und die Kommune überzeugen, mehr in diesem Bereich zu tun. Auf jeden Fall sollte sich auch die regionale Zusammenarbeit der Städte verbessern und noch weiter zu den Mobilitätsmöglichkeiten für Jugendliche informiert werden - hier haben freie Träger eine bedeutende Funktion.

Einschätzungen zu Unterschieden in der Angebotsstruktur in Ost und West aus kommunaler Sicht

- Die Entwicklungen zur Internationalen Ausrichtung sind im östlichen Bundesgebiet vielleicht noch nicht abgeschlossen. Ausnahmen sind sicherlich grenznahe Gebiete. Hier ist Internationalität aber auf eine bestimmte Region begrenzt.
- Die Gesamtmobilität von jungen Menschen wird generell im östlichen Bundesgebiet als höher eingeschätzt als im westlichen Bundesgebiet, was u.a. bei der Mobilität in Bezug auf Ausbildungsplätze deutlich wird. Daneben könnte ein Faktor sein, dass Kommunen im Osten teilweise mehr Förderung bekommen (z.B. über den ESF).

Weitere strukturelle Unterschiede aus kommunaler Sicht

Die Grenznähe wird als wichtiger Faktor eingeschätzt. Wichtig in Bezug auf die Angebotsstruktur von Mobilitätsangeboten könnte allerdings auch der Anteil der jungen Menschen mit Migrationshintergrund sein. In Gebieten mit einem höheren Anteil von jungen Menschen mit Migrationshintergrund wird eine stärkere Angebotsstruktur erwartet.

Insgesamt spiegeln sich die Aussagen der freien Träger in den Aussagen aus der kommunalen Perspektive wider und werden ergänzt. Die Sichtweise kommunaler Vertreter/innen auf die Rolle von Internationalität und Europa insgesamt ist weiter und hat größere Zielgruppen im Blick. Die Bereiche „Internationalität“ und Europa werden insgesamt als wichtige Themen angesehen, werden aber oftmals in den Ressorts noch unverbunden bearbeitet. Eine Bündelung könnte auch zum Vorteil für das Thema „Lernmobilität für benachteiligte junge Menschen“ sein, wenn möglichste alle tangierten Ressorts eingebunden werden würden.

3.3 Einbindung der Wirtschaft und Verbände

Es wurden mit drei Vertreter/innen aus dem Bereich Wirtschaft, Wirtschaftsverbände und Stiftungen telefonische Hintergrundgespräche geführt. Neben Informationen zu dem Projekt und zu dem Thema „Internationale Lernmobilität für benachteiligte junge Menschen“ wurde erfragt, wie groß das Interesse an dem Thema ist und welche generelle Haltung dazu vertreten wird. Nachdem für die Veranstaltungen wenige Vertreter/innen aus dem Bereich Wirtschaft gewonnen werden konnten, war

ein weiteres Ziel der Gespräche, herauszufinden, wie die Wirtschaft zu dem Thema noch besser erreicht werden kann:

Grundsätzlich gibt es ein Interesse von Betrieben und Wirtschaftsvertreter/innen an dem Thema „Lernmobilität für benachteiligte junge Menschen“. Im Gegensatz zu kleinen und mittleren Unternehmen sind schon einige große Unternehmen in dem Themenfeld aktiv. Es ist allerdings zu beachten, dass es sich um ein Thema von vielen im Bereich Jugend und Europa handelt. Im Moment scheint eher die Frage nach der Gewinnung von Arbeitskräften aus Europa für die Unternehmen brisant zu sein, zum Beispiel aus südeuropäischen Ländern mit hohen Jugendarbeitslosigkeitsquoten.

Das Interesse an der Einbindung in ganz praktische Prozesse und Projekte ist vorhanden. Die Diskussion und Informationen zum Thema werden als interessant eingeschätzt, aber nur, wenn sich daraus ein praktischer, schnell umsetzbarer Mehrwert für das Unternehmen ergibt. Damit sich Firmen im Bereich „Internationale Lernerfahrungen“ mehr finanziell engagieren ist es wichtig, dass die Wirksamkeit konkreter dargestellt wird. Betriebe und Wirtschaftsunternehmen müssen außerdem überzeugt werden, dass sich Auslandsaufenthalte auch für die Betriebe und Unternehmen lohnen. Denn in diesem Themenfeld gibt es insbesondere bei kleineren und mittleren Unternehmen Unsicherheiten und Vorbehalte, die ernst genommen und ausgeräumt werden müssen. Sinnvoll könnte es sein, insbesondere Betriebe und Unternehmen anzusprechen, deren Leitung sich persönlich für das Thema und die Zielgruppe interessiert und engagiert.

Die Ergebnisse der Hintergrundgespräche decken sich größtenteils mit den Einschätzungen der freien Träger, die bereits in dem Themenfeld aktiv sind. Lokale, persönliche Kontakte mit konkreten Angeboten und eine zielgruppengerechte Aufbereitung des Nutzens und der Wirksamkeit von Internationalen Mobilitätsangeboten werden gewünscht. Die Überzeugung der Kooperationspartner in der Wirtschaft ist schwierig und nur langfristig und kleinschrittig zu erreichen.

4. Veranstaltungen

Im Rahmen des Projektes Mobil^{PLUS} veranstaltete die BAG ÖRT zwei Expertenworkshops. Der Expertenworkshop West fand im Juni in Wuppertal mit 18 Teilnehmenden aus den Sektoren Kommune, Wirtschaft und freie Träger statt. Der Expertenworkshop Ost fand im November 2013 mit

10 Teilnehmer/innen in Berlin statt. Der geplante „Runde Tisch“ an dem ost- und westdeutsche Expert/innen zusammenkommen sollten fand nicht statt, da die Fragestellung nach den Unterschieden in Ost und West im Projektverlauf an Bedeutung verloren hat. Im Expertenworkshop West wurden Kommunen und die Wirtschaft angesprochen, die Teilnahme von Kommunen war allerdings viel höher als die Teilnahme der Wirtschaft. Aus diesem Grund wurde der zweite Expertenworkshop Ost auf die Zielgruppe Wirtschaft fokussiert. Zusätzlich zu der ursprünglichen Veranstaltungsplanung wurde ein Internationales Netzwerktreffen im Rahmen eines Projektes im Programm „Integration durch Austausch“ (IdA) genutzt, um zum Thema zu informieren und lokale Netzwerke anzuregen. Im Folgenden werden die wichtigsten Inhalte und Ergebnisse der Veranstaltungen dokumentiert.

4.1 Expertenworkshop West

Die Veranstaltung fand am 26.06.2013 in Wuppertal im Rathaus Barmen statt. Die Stadt Wuppertal war Gastgeberin und ist im Bereich der Europaarbeit sehr aktiv[8].

Fokus der Veranstaltung war es, mit Vertreter/innen von Kommunen und Wirtschaft in Westdeutschland ins Gespräch zu kommen und auf die Relevanz des Themas aufmerksam zu machen. Die erste Veranstaltung im Jahr 2013 diente der gemeinsamen Annäherung an das Thema und der Einbindung von Adressaten in Westdeutschland in das Projekt. Ziel dieses Expertenworkshops war es, Entscheidungsträger aus Kommune und Wirtschaft für die Wichtigkeit von Mobilität junger benachteiligter Menschen zu sensibilisieren, regionale Netzwerke zum Thema zu stärken, die Bedingungen in Westdeutschland zu erörtern und weitere Ansprechpartner/innen für die Expertise zu gewinnen.

Begleitet wurde die Veranstaltung durch die Wanderausstellung des Programms „Integration durch Austausch“, die im Rathaus frei zugänglich für alle Interessierten präsentiert wurde[9]. Dieses Projekt richtet sich ausdrücklich an sozial benachteiligte (junge) Menschen und wird in enger Kooperation mit kommunalen

[8] http://www.wuppertal.de/microsite/europa/foerderung/index.php

[9] http://www.ida-marburg.de/de/wanderausstellung

Jobcentern durchgeführt. Die Projektleitung eines IdA Projekts in Marburg, stellte sich als Ansprechpartnerin für Fragen zur Ausstellung und zum IdA-Projekt zur Verfügung.

Als Referentin und Expertin aus dem Bereich Wissenschaft konnte Dr. Daniela Kroos von der Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung (GIB) aus Berlin gewonnen werden. Sie führte in das Thema ein und hielt einen Vortrag zum Thema „Grenzüberschreitende Mobilität bei sozial benachteiligten Jugendlichen in der Berufsausbildung – Kompetenzerwerb und besonderer Nutzen der Auslandserfahrung[10]. Paul Fülbier, Fachbereichsleiter Kinder, Jugend und Familie der Stadt Viersen, hielt ein Referat zum Thema „Auslandserfahrung für benachteiligte Jugendliche - Gründe, Methoden, Wirkung“. Beide Vorträge belegten aus wissenschaftlicher und kommunaler Perspektive die positiven Wirkungen grenzüberschreitender Lernerfahrung für die Zielgruppe und waren aufgrund der vielschichtigen Information eine sehr gute Basis für die lebhafte Diskussion.

Als Resümee der Diskussion konnte festgehalten werden, dass sich *alle Teilnehmer/innen über die positiven Wirkungen und die Relevanz Internationaler Lernerfahrung für sozial benachteiligte junge Menschen einig sind*. Aus den verschiedenen professionellen Sichtweisen ergaben sich aber unterschiedliche Prioritäten bei der Zielstellung der Angebote und bei der Bewertung der Kompetenzzuwächse.

[10] Prof. Dr. Carsten Becker, Sina Goldkamp, Dr. Daniela Kroos: „Mobilität – Kompetenzzuwachs für Benachteiligte“ LEONARDO DA VINCI Mobilität fördert Kompetenzzuwachs und Beschäftigungsfähigkeit von Benachteiligten in der Berufsausbildung. NA beim BiBB 2012
http://www.na-bibb.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/impuls_44_web_01.pdf

Sowohl die Bedeutung für bessere berufliche Chancen als auch für die gesellschaftliche Teilhabe insgesamt wurden herausgearbeitet. Die soziale Entwicklung der jungen Menschen und die individuelle Abstimmung von Zielen nach Förderbedarf standen im Vordergrund und die Signifikanz der Kombination aus sozialem und beruflichem Lernen wurde hervorgehoben. Für die Teilnehmer/innen waren der Überblick und Informationen über verschiedene Fördermöglichkeiten interessant. In der Diskussion wurde klar, dass *bei unterschiedlichen Interessen und Zielstellungen dem Austausch der verschiedenen Akteure eine besondere Rolle zukommt*. Bei Betrieben und Wirtschaftsverbänden muss über die positive Wirkung Internationaler Lernerfahrung aufgeklärt und Informationen dazu bekannt gemacht werden, damit diese bei Bewerbungen beachtet und richtig eingeschätzt werden. Aus diesem Grund wird auch das Projekt „Mobil^{PLUS}“ und das Teilprojekt der BAG ÖRT als wichtig und richtig eingeschätzt.

Es ist wichtig den Wert Internationaler Jugendarbeit für die Zielgruppe §13 SGB VIII zu analysieren, differenziert nach außen darzustellen und zu belegen. Nur so kann umfassende Sensibilisierung für grenzüberschreitende Lernerfahrungen erfolgen. Der Mehrwert sollte abgestimmt für die verschiedenen Adressaten (Freie Träger, Kommune, Wirtschaft) dargestellt werden, da die Zielstellungen und Interessen von freier und kommunaler Jugendhilfe, den Jobcentern und der Wirtschaft unterschiedlich ausfallen. Es wird die Wichtigkeit von Belegen in Zahlen betont, auch wenn nicht jede Komponente der Wirkung messbar sein kann. Es wäre vorstellbar, dass die Kommunen und die Wirtschaft sich in diesem Themenbereich stärker engagieren, wenn die guten Ergebnisse von Evaluierungen aufbereitet würden. Dieses Vorgehen könnte ein Umdenken bei Betrieben und kommunalen Vertretern zur Folge haben und dazu beitragen, dass sie diese Form der Jugendsozialarbeit finanziell unterstützen und sich als Partner zur Verfügung stellen[11].

[11] Folgende Links zur neueren Publikationen zu dem Thema wurden im Nachgang der Veranstaltung an die Teilnehmer/innen verschickt:

- Reader: Internationale Jugendarbeit wirkt- Forschungsergebnisse im Überblick

  http://www.ijab.de/publikationen/detail/?tx_ttproducts_pi1[cat]=5&tx_ttproducts_pi1[product]=86&cHash=3a493f94b9e5fe28ec30f16a74db9b84

Ein weiteres zentrales Thema bildeten die *Vernetzung und der Austausch zwischen den unterschiedlichen Akteuren insbesondere auf regionaler Ebene*. Die Stärkung der Netzwerke in diesem Themenfeld ist von herausragender Bedeutung. Die Jugendhilfe als Anbieter und Umsetzer der Angebote muss weiter auf die Kooperationspartner zugehen um für das Thema zu sensibilisieren. Ziel ist es, eine gemeinsame Vision und Passion zu entwickeln um langfristig gute Angebote für die Zielgruppe zu machen. Regional und kommunal abgestimmte Konzepte und eine langfristige Verankerung sind wichtig zum Beispiel mit der Vision, dass es jedem jungen Menschen in der heutigen globalisierten Welt ermöglicht wird, Auslandserfahrungen zu machen. Vorstellbar wäre ein freiwilliges Jahr mit Blick auf Europa für jeden jungen Europabürger. Wirtschaft und Betriebe müssen von der Attraktivität und Wichtigkeit Internationaler Programme überzeugt werden. Zudem müssen die Synergien Internationaler und nationaler Netzwerke in Zeiten des demographischen Wandels und des Fachkräftemangels, der sich auch immer stärker im Westen zeigt, aufgezeigt werden.

Der Auftakt der Veranstaltungsreihe wurde von den Teilnehmenden als positiv eingeschätzt. Die Veranstaltung war gut besucht, die Diskussionen konstruktiv und lebhaft. Die Resonanz bei kommunalen Vertreter/innen war positiv. Die Kontakte zu Betrieben und Wirtschaftsverbänden müssen weiter verstärkt werden.

Das Veranstaltungsziel, Entscheidungsträger über Internationale Lernerfahrungen zu informieren, zu sensibilisieren und regionale und lokale Netzwerke zu fördern wurde erfüllt.

- Evaluation "Move and Work"/ "IdA - Integration durch Austausch"

  http://bema.uni-muenster.de/projekte/ida/index.html
- Grenzüberschreitende Mobilität bei sozial benachteiligten Jugendlichen in der Berufsausbildung - Kompetenzerwerb und besonderer Nutzen der Auslandserfahrung

  http://www.bildungsserver.de/db/mlesen.html?Id=48605

4.2 Expertenworkshop Ost

Ziele des Expertenworkshops Ost

Im Rahmen des ersten Expertenworkshops im Juni in Wuppertal konnten primär kommunale Vertreter/innen als Teilnehmer/innen gewonnen werden. Aus diesem Grund wurde der zweite Expertenworkshop auf die Zielgruppe Wirtschafsvertreter/innen und Stiftungen ausgerichtet.

Ziele der Veranstaltung waren die Information und Sensibilisierung zum Thema sowie die Anregung einer Diskussion über die Rolle der Wirtschaft und Kooperationsmöglichkeiten bei der Implementierung und Unterstützung der Lernmobilität benachteiligter junger Menschen.

Da sich bereits bei der Befragung zeigte, dass die Frage nach den unterschiedlichen Angebotsstrukturen in Ost- und West weniger Bedeutung hatte, als im Vorfeld angenommen, war dies kein Schwerpunktthema der Veranstaltungen. Es wurde allerdings am Konzept festgehalten, eine Veranstaltung im westlichen Teil der Republik und eine Veranstaltung im östlichen Teil durchzuführen, um unterschiedliche regionale Netzwerke anzusprechen. Die Veranstaltung fand am 13.11.2013 in Berlin statt.[12]

Insgesamt wurde ein großes Interesse am Thema zurückgemeldet, allerdings gab es wenige Anmeldungen zu der Veranstaltung und auch kurzfristig einige Absagen.

Aufgrund dieser Situation wurde die Veranstaltungskonzeption folgendermaßen angepasst:
Einen Schwerpunkt bildete weiter die Sensibilisierung und Information zum Thema Internationale Lernmobilität für benachteiligte junge Menschen und wie Lernmobilität durch Kooperationen mit der Wirtschaft gestärkt werden kann. Im zweiten Schritt sollte diskutiert werden, welche Informationen

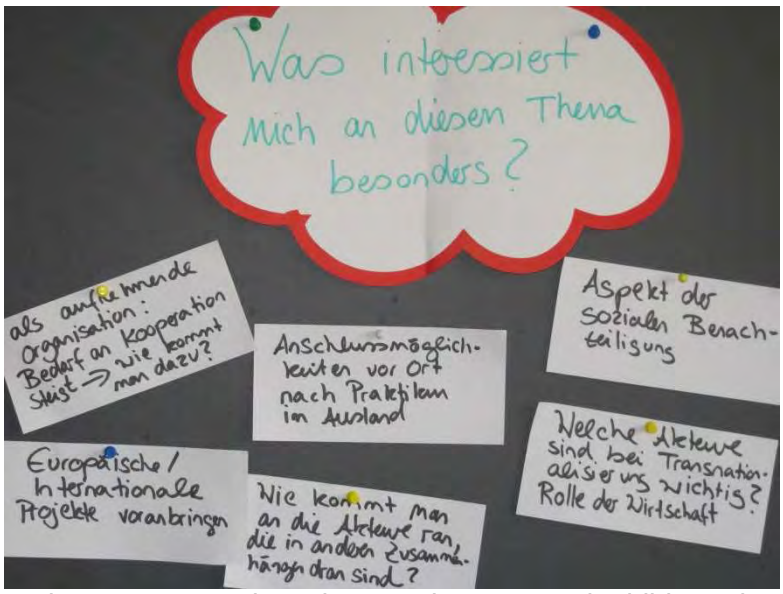
[12] Im Vorfeld bzw. im Projektverlauf wurden unter anderem folgende Organisationen und Verbände angesprochen über das Projekt und das Thema „Internationale Lernmobilität für benachteiligte junge Menschen“ informiert und zum Expertenworkshop eingeladen:

- Robert Bosch Stiftung, Projekt „Mehr Chancen durch Mobilität“
- Netzwerk „Unternehmen: Partner der Jugend“ (UPJ) e.V.
- Stiftung der Deutschen Wirtschaft
- Deutsche Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer: Programm Mobilitätsberater
- Berliner Bürgerstiftung
- Kreuzberger Kinderstiftung
- Kleine/Mittelständische Unternehmen als Kooperationspartner von freien Trägern

Wirtschaftsvertreter/innen zu diesem Thema brauchen und wie diese besser zu diesem Thema erreicht werden können.

Ablauf der Veranstaltung

Sonja Kienzle eröffnete die Veranstaltung und stellte die Ziele und den Stand des Projekts Mobil PLUS vor.



Der Wunsch nach Information und Austausch zum Thema stand bei den Teilnehmer/innen im Vordergrund. Das Projekt der Mobilitätsberater/innen der DIHK und HWK wurde vorgestellt. Hier gibt es bisher keinen besonderen Schwerpunkt auf junge benachteiligte Erwachsene, daher wurden von Seite der DIHK zielgruppenspezifische Informationen gewünscht. Einen weiteren Aspekt bildete der Wunsch nach der Entwicklung und Übertragung guter Modelle, insbesondere in Bezug auf die enge Kooperation mit der Wirtschaft vor Ort.

Hans Brandtner von JUGEND für Europa beleuchtete das Thema unter dem Titel „Jugend, Arbeit und Europa“. Insbesondere stellte er die Bedeutung der Internationalen Lernmobilität auch in Bezug auf die Zielgruppe der benachteiligten jungen Menschen in der derzeitigen fachpolitischen Diskussion auf europäischer Ebene heraus. Die Präsentation ist im Anhang beigefügt.

Prof. Dr. Carsten Becker stellte eine Studie[13] vor, die die Wirksamkeit von Internationalen Praktika für benachteiligte junge Menschen untersuchte. Dabei wurde deutlich, dass ein Praktikum für sozial benachteiligte junge Menschen positive Wirkungen zeigt, Praktika im Ausland insbesondere im Bereich des Zuwachses von sozialen Kompetenzen. Die Studie zeigte allerdings auch, dass Praktika im Inland ähnliche Kompetenzzuwächse erzeugen können. Die Expertengruppe diskutierte dieses Ergebnis kontrovers. Die Präsentation des Vortrags ist als Anlage beigefügt.

In der anschließenden Diskussion wurden die Zielstellungen der unterschiedlichen Programme im Bereich der Lernmobilität diskutiert. Bei der Kooperation mit Wirtschaft und Betrieben ist zu beachten, dass Internationale Lernmobilität nicht nur unter dem Aspekt der „marktlichen Verwertbarkeit“ diskutiert werden darf. Internationale Lernmobilitätsangebote sind in der Regel mit folgenden Zielstellungen verknüpft: „employability“, „active citizenship“ und „inclusion“.

Zusammenfassung der Diskussionsthemen und -ergebnisse:

Studien zur Wirkung von Internationaler Lernmobilität sind wichtige Instrumente zur institutionenübergreifenden Sensibilisierung und sollten für unterschiedliche Zielgruppen aufbereitet werden

Es zeigt sich, dass „handfeste Ergebnisse“ viele Betriebe eher überzeugen als abstrakte Diskussionen über Kompetenzzuwächse. Daher sollte es weitere Evaluationen sowie Publikationen

[13] Prof. Dr. Carsten Becker, Sina Goldkamp, Dr. Daniela Kroos: „Mobilität – Kompetenzzuwachs für Benachteiligte“ LEONARDO DA VINCI Mobilität fördert Kompetenzzuwachs und Beschäftigungsfähigkeit von Benachteiligten in der Berufsausbildung. NA beim BiBB 2012
http://www.na-bibb.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/impuls_44_web_01.pdf

geben, die die wichtigsten Ergebnisse einzelner Studien zusammenfassen. Angeregt wird eine Veröffentlichung für die Zielgruppe „Wirtschaft“, in der das Thema zielgruppengerecht aufgearbeitet wird, die wichtigsten Argumente zusammengefasst und mit Studienergebnissen unterlegt werden. In den Diskussionen bei der Veranstaltung, aber auch vor Ort, zeigen sich Informationsdefizite aufgrund der Komplexität des Themas. Eine Handreichung, in der klar dargestellt wird, welche Programme es gibt, wann diese sinnvoll sind und wie die Förderkonditionen sind, würde helfen sowohl Träger als auch Betriebe zu überzeugen.

Sichtbarmachung und die Dokumentation des Kompetenzzuwachses ist besonders wichtig, insbesondere auch in Bezug auf Sensibilisierung der Wirtschaft

Es bedarf anerkannter Nachweise aller Kompetenzzuwächse, hier gibt es noch Entwicklungsbedarf. Wichtig ist allerdings auch, dass die Beteiligten sich auch selbst ihres Kompetenzzuwachses bewusst sind und dies vertreten können.

Institutionalisierte Strukturen vor Ort sind notwendig um die Kooperationen und Aktivitäten im Themenfeld zu erhöhen

Die Institutionalisierung der Strukturen Internationaler Lernmobilität vor Ort ist ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Kooperationsstrukturen. Letztlich steht durch den demographischen Wandel die Arbeitsmarktkonkurrenzfähigkeit der Region im globalen Vergleich auf dem Spiel. Die Tragweite des Themas sollte sich auf in den Strukturen widerspiegeln und nicht von dem Engagement einzelner Träger abhängen.

Weitere Formen der Ansprache und Sensibilisierung müssen gefunden werden

Im Projekt wurden viele Akteure und Partner institutionenübergreifend zu dem Thema angesprochen und informiert werden, allerdings zeigte die geringe Teilnahme aus dem Kreis Wirtschaft an dem Expertenworkshop, dass die Bedeutung des Themas für den angesprochenen Kreis eher gering ist und dass andere Wege der Ansprache gewählt werden müssen. Ein Weg könnte der Aufbau lokaler Netzwerke sein, in denen mit konkreten Kooperationsangeboten, persönlichem Engagement und wissenschaftlichen Erkenntnissen die einzelnen Betriebe vor Ort überzeugt werden anstatt einen top-down-Ansatz zu verfolgen.

Mehr Konzepttransfer durchführen

Es gibt viele gute Ansätze zu Internationaler Lernerfahrung, wie auch das Programm „Mobilitätsberater“ zeigt, die nicht gezielt auf benachteiligte junge Menschen zugeschnitten sind. Es wäre sinnvoll diese Konzepte zu übertragen und für die Jugendsozialarbeit nutzbar zu machen

Gegenseitigkeit von Auslandspraktika etablieren

Die Etablierung eines „Gegenseitigkeitsprinzips“ bei Auslandspraktika könnte die Sensibilität, Überzeugung und das Engagement von Betrieben und Unternehmen für Internationale Lernmobilität erhöhen. Betriebe, die jungen Menschen einen Aufenthalt im Ausland ermöglichen und gleichzeig junge Menschen aus dem Ausland aufnehmen, haben geringere Kosten und erfahren stärker und direkter die positiven Wirkungen Internationaler Lernmobilität.

4.3 Teilnahme an einem Internationalen Netzwerktreffen im Rahmen des Programms „Integration durch Austausch“ in Schwerin

Am 24.10.2013 nahm die BAG ÖRT in Schwerin am Expertenmeeting **„Ausland als Arbeits- und Lernort – Kompetenzentwicklung erfolgreich entwickeln“** im Rahmen des Projekts „AIdA“ teil, das von der Schweriner Bildungswerkstatt vorbereitet und durchgeführt wurde.

Zweck des Gesprächs war es, Erfahrungen über die erfolgreiche Kompetenzentwicklung von Teilnehmer/innen während des Arbeitsaufenthaltes im Ausland auszutauschen und Schlüsselfaktoren in der Organisation, der Zusammenarbeit mit den Betrieben und der pädagogischen Begleitung sowie auch der Zusammenarbeit mit den transnationalen Partnern zu identifizieren.

Im Rahmen des Projekts Mobil^{Plus} sollte das Gespräch dazu genutzt werden, inhaltlich zur Stärkung der Kooperation mit Betrieben zu diskutieren. Besonderes Augenmerk lag auf den Möglichkeiten der Gewinnung und Auswahl von Unternehmen und Betrieben, die im Rahmen von „grenzüberschreitender Lernmobilität“ mit freien Trägern kooperieren. Ein weiteres Ziel der Teilnahme am Fachgespräch war, mehr über die Praxiserfahrungen der Fachkräfte in diesem Bereich zu erfahren und in den Austausch mit einem regional arbeitenden Netzwerk in Kontakt zu kommen. Auf der Veranstaltung wurde das Projekt „AIdA - Ausbildung und Integration durch Austausch“ vorgestellt, das einen arbeitsmarktorientierten Ansatz verfolgt. Mit der Zielgruppe benachteiligter junger Erwachsener oder mit jungen Menschen mit Behinderungen werden 1-2 monatige Auslandsaufenthalte im Stil von Work Camps (Praktika) durchgeführt. Im Vorfeld gibt es eine intensive Vorbereitung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und im Anschluss Reflexion sowie

Unterstützung bei der Integration in den Arbeitsmarkt. Die Integrationsquote in Arbeit und Ausbildung liegt bei etwa 60 Prozent. AIdA wird über das ESF-Projekt des BMAS „Integration durch Austausch“ (IdA) gefördert.

Teilnehmer/innen der Veranstaltung waren Kooperationspartner des AIdA-Verbundes, ein Vertreter vom Jobcenter und weitere Vertreter/innen der lokalen Hilfestrukturen. Erfahrungen von Kooperationspartnern aus Frankreich, Dänemark, Estland und Litauen bildeten die Grundlage für die anschließenden Diskussionsrunden. Dabei konnten wichtige Hintergrundinformationen und Einblicke in die Praxis gewonnen werden.

5. Zusammenfassung der Ergebnisse und Fazit

Ziel der BAG ÖRT war, institutionenübergreifend zur Sensibilisierung in Bezug auf das Thema Internationale Lernmobilität von Entscheidungsträgern innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe, sowie bei weiteren relevanten Akteuren, beizutragen. Außerdem stand die Frage nach regionalen Unterschieden im Umgang mit Mobilitätsangeboten in Ost und West im Fokus der Aktivitäten.
Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass die institutionenübergreifende Information und Sensibilisierung durch vielfältige Aktivitäten gelungen ist.

Mithilfe von Befragungen und Hintergrundgesprächen konnten sehr gut die Sichtweisen und die Bedürfnisse der Akteure zu dem Thema eingefangen werden. Die Veranstaltungen wurden genutzt um zum Thema zu informieren und institutionenübergreifend zu diskutieren. Außerdem wurde mit Expert/innen im Themenfeld erarbeitet, wie weiter sensibilisiert und informiert werden kann, insbesondere bei der Zielgruppe Wirtschaft, deren Ansprache im Projektverlauf schwieriger war als bei den kommunalen Ansprechpartner/innen. Alle Ergebnisse im Aktionsfeld wurden schriftlich festgehalten.

5.1 Identifizierte Strukturelle Faktoren: Differenzen der Angebotsstruktur im Vergleich Ost-West?

Die Frage nach einer „Schieflage“ zwischen den ost- und westdeutschen Bundesländern im Umgang mit Mobilitätsangeboten bzw. dem Verständnis für deren Notwendigkeit in der Jugendsozialarbeit, war eine zentrale Ausgangsfrage beim Start des Projekts. Allerdings zeigte schon die Befragung von Expert/innen in dem Feld, dass das Vorhandensein dieser Unterschiede nicht durchgängig der Einschätzung der Expert/innen entsprach. Während des Projektverlaufs stelle sich heraus, dass die Unterschiede zwischen Stadt und Land und grenznahen und nicht grenznahen Gebieten in der Diskussion um unterschiedliche Angebotsstrukturen im Bundesgebiet als besonders relevant erachtet wurden. Die Frage nach den Angebotsstrukturen von Internationaler Lernmobilität wurde aus diesem Grund differenzierter gestellt und nicht auf mögliche Unterschiede in Ost und West beschränkt. Nur eine quantitative Untersuchung könnte weiteren Aufschluss darüber geben, ob es tatsächlich relevante Unterschiede in den Angebotsstrukturen Ost und West gibt. Besonders häufig wurden als wichtiger struktureller Faktor die *Unterschiede zwischen Stadt und Land* genannt sowie auf die Besonderheiten grenznahen Regionen verwiesen. Im ländlichen Raum gestalte sich die Implementierung von Internationalen Lernerfahrungen schwieriger, da die Bevölkerungsdichte, und damit die potentielle Teilnehmer/innen, geringer seien. Lösungsansätze zu dieser Problemstellung, die bereits umgesetzt werden, sind im Kapitel 4.1. beschrieben.

Als mobilitätsfördernde strukturelle Gebiete werden *Grenzregionen* beschrieben. In diesem Fall sei die Internationalisierung stärker im Alltag verwurzelt und daher die Förderung bilaterale oder trilaterale Angebote von den verschiedenen Akteuren gängiger. Bei erfolgreicher Implementierung erfolge meist eine Ausweitung des Internationalen Aktionsradius - möglicherweise ist dieses kleinschrittige Herantasten auch für Binnenregionen ein Schlüssel zum Erfolg.

Ein weiterer benannter begünstigender regionaler Faktor war die Quote an Menschen mit *Migrationshintergrund in einer Kommune bzw. Region*, auch in diesem Fall wird die Internationale Orientierung als selbstverständlicher beschrieben. Es wird von den Beteiligten als naheliegender empfunden, ebenso für benachteiligte Jugendliche Internationale Lernerfahrungen zu ermöglichen.

Insgesamt konnten im Dialog mit Expert/innen relevante Strukturmerkmale identifiziert werden, die bei der Konzeptionierung von Angeboten und Programmen für benachteiligte junge Menschen miteinbezogen werden sollten. Dies könnten zum Beispiel günstige Rahmenbedingungen von

Programmen und Projekten für ländlichen Regionen oder eine besondere Ansprache von Binnenregionen sein.

5.2 Institutionenübergreifende Sensibilisierung

5.2.1 Kommunen

Bei den angesprochenen *Kommunen* bestand im Projektverlauf in der Regel Offenheit zu dem Thema. Durch Initiativen wie „Kommune goes International“[14] war die Themenstellung und das Anliegen oftmals bekannt und wurde durch die kommunalen Expert/innen gestützt. Insgesamt sind die Themen „Internationalität“ und „Europa“ wichtige Themen der Kommunen, werden aber bisher häufig in unterschiedlichen Ressorts mit wenig Verknüpfung bearbeitet, die teilweise noch sehr wenig Bezüge zu dem Themenfeld „Lernmobilität für benachteiligte junge Menschen“ haben. Mehr finanzielle und personelle Ressourcen und eine noch stärkere institutionelle Verankerung des Themas in die kommunalen Strukturen wären wichtige Schritte, um Internationale Lernmobilität in lokale und kommunale Förderlandschaften nachhaltig zu verankern. Dabei ist allerdings zu beachten, dass Kommunen hier auch zurückmeldeten, dass ein Engagement im diesem Themenfeld „Kür“ sei, das nur umgesetzt werden könne, wenn die Kommune nach Erfüllung ihrer Pflichtaufgaben noch über Ressourcen verfüge.

5.2.2 Ausblick und Handlungsempfehlungen zur weiteren Sensibilisierung von Kommunen

- Von kommunaler Seite wurde ein Informationsbedarf zur Themenstellung und der komplexen Programmlandschaft zurückgemeldet. Fortbildungen der kommunalen Mitarbeiter/innen zum Thema Lernmobilität insgesamt, aber auch in Bezug auf die Zielgruppe von benachteiligten

[14] http://www.jive-International.de/m739310151_486.html

jungen Menschen könnten die Sensibilisierung und das Engagement zu diesem Thema weiter voranbringen.

- Junge benachteiligte junge Menschen könnten in Bezug auf Internationale Lernmobilität davon profitieren, wenn eine stärkere Vernetzung der Ressorts gefördert würde, die in den Themenfeldern „Internationalität“ und „Europa“ beteiligt sind. Eine Einbeziehung der Wirtschaftsförderung oder die Stärkung des Themas durch die Verwaltungsspitze wären Möglichkeiten das Thema kommunal stärker zu verankern.
- Ein Ergebnis der Aktivitäten war auch, dass die Kooperationsstrukturen zwischen freien und öffentlichen Trägern in diesem Themenfeld oftmals an bestimmte engagierte Personen gebunden sind und das Thema innerhalb der Kommune nicht institutionalisiert ist. Eine Abbildung des Themas in den Strukturen mit einem/r explizit benannten Ansprechpartner/in ist eine weitere Möglichkeit die Partizipation an Internationaler Lernmobilität für benachteiligte junge Menschen nachhaltig zu erhöhen.

5.2.3 Wirtschaft

Die Ansprache der *Wirtschaft* gestaltete sich schwieriger, aber auch hier wurde Interesse an den gesamten Facetten der Themenstellung zurückgemeldet. Telefonisch und schriftlich gelangen Kontaktaufnahmen und eine erste Information zu dem Thema. Allerdings war das Projektdesign teilweise nicht geeignet, Partner/innen von lokaler und regionaler Ebene für die Veranstaltungen sowie einen tieferen Austausch zum Thema zu gewinnen. Die Erfahrungen im Projekt wurden dazu genutzt Handlungsempfehlungen zu entwickeln, welche weiteren Möglichkeiten es zur Ansprache und zur Sensibilisierung der Wirtschaft gibt. Auf Bundesebene war es möglich Wirtschaftsverbände und Stiftungen anzusprechen, für lokale und regionale Akteure war die Themenstellung häufig zu theoretisch und zu wenig mit ihrer Praxis verbunden. Die Ansprache durch freie Träger vor Ort mit konkreten Kooperationsangeboten könnte hier zielführender sein. Auch die Expert/innen der freien Träger meldeten zurück, dass eine persönliche Ansprache, zumindest bei kleinen und mittelständischen Unternehmen, am effektivsten Türen öffnet für die Belange junger Menschen.

5.2.4 Handlungsempfehlungen zur weiteren Sensibilisierung von Wirtschaft

- Die Erarbeitung einer Handreichung „Internationale Lernmobilität“ für den Adressat Wirtschaft wurde angeregt. Eine Orientierungshilfe zu den Zielen, Wirkungen, Programmen und Kooperationsmöglichkeiten wurde als ein hilfreiches Instrument zur weiteren Sensibilisierung und Information benannt. Diese könnte als Diskussionsgrundlage genutzt werden, um die Unternehmen zu überzeugen, indem zum einen die Angebotspalette und die Fördermöglichkeiten dargestellt werden, zum anderen aber auch wissenschaftliche Evaluationen die Sinnhaftigkeit der Internationalen Lernmobilität untermauern.
- Die weitere wissenschaftliche Evaluation von Programmen und Angeboten wird als besonders wichtig erachtet. Dabei wird bei den Ergebnissen auf Möglichkeiten verwiesen, wie die Angebote inhaltlich weiterentwickelt werden können, um die Zielgruppe der benachteiligten jungen Menschen noch stärker zu erreichen. Interessant wäre die Zusammenfassung der Ergebnisse der verschiedenen Studien und eine, für die jeweiligen Akteure zielgruppenspezifische, Aufbereitung.
- Es hat sich als schwierig herausgestellt über Bundesstrukturen lokale Netzwerke der Wirtschaft mit einzubinden. Konkrete Kooperationsangebote vor Ort könnten die Sensibilisierung der Akteure weiter vorantreiben.

5.3 Ausblick

Die Große Koalition im Bund möchte die Beteiligung bisher unterrepräsentierter Gruppen an Jugendaustauschen erhöhen[15]. Die BAG ÖRT hat wichtige Rahmenbedingungen und Faktoren identifiziert, die eine stärke Beteiligung junger benachteiligter Menschen an Internationaler Lernmobilität ermöglichen:

Eine kommunale Verankerung von Angebotsstrukturen und eine gelingende Kooperation mit Wirtschaft und Betrieben sind wichtige Erfolgsfaktoren. Eine weitere institutionenübergreifende Information und Sensibilisierung sowie die Anregung von lokalen Netzwerken und Bündnissen sind sehr wichtig. Hierbei sollten die Bedürfnisse an Information und Ansprache der

[15] „Deutschlands Zukunft gestalten“ Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD 18. Legislaturperiode, S. 101

verschiedenen Akteure beachtet werden und auch regionale Unterschiede geben Anhaltspunkt wo und wie das Thema insbesondere eingebracht werden sollte. Neben der kontinuierlichen Werbung für das Thema und der Gewinnung von Netzwerk- und Kooperationspartnern ist allerdings auch die Vorhaltung flexibler und verlässlicher Rahmenbedingungen in den Programmen nötig, um benachteiligten jungen Menschen die Partizipation an Internationaler Lernerfahrung zu ermöglichen. Hier geht es um finanzielle Ressourcen, aber auch um inhaltliche und fachpolitische Rahmenbedingungen. Im Rahmen des Kooperationsprojektes MOBIL^{Plus} hat der Internationale Bund eine Handreichung zu Formaten und Methoden Internationaler Lernmobilität für pädagogische Fachkräfte entwickelt. Die AWO hat wichtige Ergebnisse im Projekt dazu gewonnen, wie im Ausland erworbene Kompetenzen besser sichtbar gemacht werden können. Die BAG EJSA untersuchte wie Mobilitätsprojekte für Fachkräfte zu einer Internationalisierung und Stärkung Internationaler Lernmobilität für benachteiligte junge Menschen insgesamt beitragen kann. Die gewonnen Erkenntnisse müssen nun bekannt gemacht werden und die Umsetzung vorangetrieben werden.

6. Anlage: Fragebögen, Präsentationen, Literatur, Linkliste

Anlage 1: Fragebögen

Leitfragenkatalog – freie Träger

Träger:

Experten:

Kontaktdaten:

1. Welche Mobilitätsangebote, Internationale Projekte oder ähnliche Angebote bieten Sie an oder haben sie in der Vergangenheit angeboten?

2. [*optional]* Mit welchen Partnern arbeiten Sie genau national und International zur Durchführung dieser Angebote/Programme zusammen?

3. Was sind aus Ihrer Sicht Schwierigkeiten bei der Planung, Beantragung, Umsetzung der Angebote/Programme?

4. Macht Ihre Kommune Angebote im Bereich „Mobilität / Internationale Lernerfahrung“ für benachteiligte junge Menschen? Bzw. kooperieren Sie mit der Kommune in diesem Themenfeld? Wie sieht die Kooperation aus? Was läuft gut, was läuft schlecht? Was sind Hemmfaktoren? Was sind „Gelingfaktoren“?

5. Wie könnte die Kooperation verbessert werden? Was ist nötig für eine engere Zusammenarbeit? Wie kann man die Kommune für die Wichtigkeit des Themas sensibilisieren?

6. Gibt es Kooperationen mit Unternehmen oder Wirtschaftsverbänden? Welche Form der Kooperation gibt es? Wie sieht die Kooperation aus? Was läuft gut, was läuft schlecht? Was sind Hemmfaktoren? Was sind „Gelingfaktoren“? Für welche Unternehmen ist eine Kooperation besonders interessant/uninteressant, möglich/nötig?

7. Wie könnte die Kooperation verbessert werden? Was ist nötig für eine engere Zusammenarbeit? Wie kann man Unternehmen/Wirtschaftsverbände für die Wichtigkeit des Themas sensibilisieren?

8. Wovon können/könnten die Partner in der Zusammenarbeit profitieren? Welcher „Mehrwert“ wäre für die Partner attraktiv?

9. Was können die freien Träger tun, um institutionenübergreifend für das Thema zu sensibilisieren?

10. Denken Sie, dass es Unterschiede im Angebot von Mobilitätsangeboten für unsere Zielgruppe in Ost- und Westdeutschland gibt? Wenn ja welche und warum? Welche regionalen bzw. strukturellen Unterschiede gibt es noch z.B. Stadt/Land?

11. Gibt es weitere Vertreter/innen von freien Trägern, der Kommune oder aus dem Bereich Wirtschaft mit dem wir zu diesem Thema sprechen könnten bzw. die an diesem Thema interessiert sind?
Wenn ja, wer?

12. Einladung Fachgespräche, Planung bekannt geben. Möchten Sie an unseren Fachgesprächen zu dem Thema teilnehmen? *[ggf. Termine ansagen]*

Leitfragenkatalog - Kommune

Kommune:

Ansprechpartner:

Kontaktdaten:

1. Warum ist Interkulturalität bzw. Internationalität (auch in Bezug auf Jugend) ein Thema der/in der Kommune? Sehen Sie einen Entwicklungsbedarf in diesem Bereich? Wenn ja welchen?

2. Denken Sie Internationale Lernerfahrung bzw. Mobilitätserfahrung ist für die Gruppe der benachteiligten jungen Menschen wichtig? Sehen Sie einen Entwicklungsbedarf bei der Kommune in diesem Themenfeld?
Wenn ja warum und wie zu beschreiben? Wenn nein warum?

3. Gibt es ihrer Meinung nach Unterschiede zwischen der kommunalen Verankerung von IJA in Ost- und Westdeutschland? Wenn ja welche und warum gibt es diese ihrer Meinung nach?

4. Gibt es sonst noch etwas was Sie zu dem Thema sagen möchten?

Anlage 2: Präsentationen

Präsentation Dr. Kroos

GIB

Grenzüberschreitende Mobilität bei sozial benachteiligten Jugendlichen in der Berufsausbildung

– Kompetenzerwerb und besonderer Nutzen der Auslandserfahrung –

Wuppertal, 26. Juni 2013

Dr. Daniela Kroos

GIB Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH

GIB

Aufbau der Präsentation

I Vorstellung der Studie

II Kompetenzzuwächse aus Sicht der befragten Jugendlichen

III Einschätzung von SozialpädagogInnen und AusbilderInnen zum Kompetenzzuwachs

IV Internationale Berufskompetenz

V Zuwachs bei der Beschäftigungsfähigkeit

VI Lücken bei der Verbesserung der Vermittlungsfähigkeit

2

GIB

I Vorstellung der Studie

Studie:

Auftraggeber: NA-BIBB

Laufzeit: 2010 - 2012

Zu untersuchende Ausgangsthese:

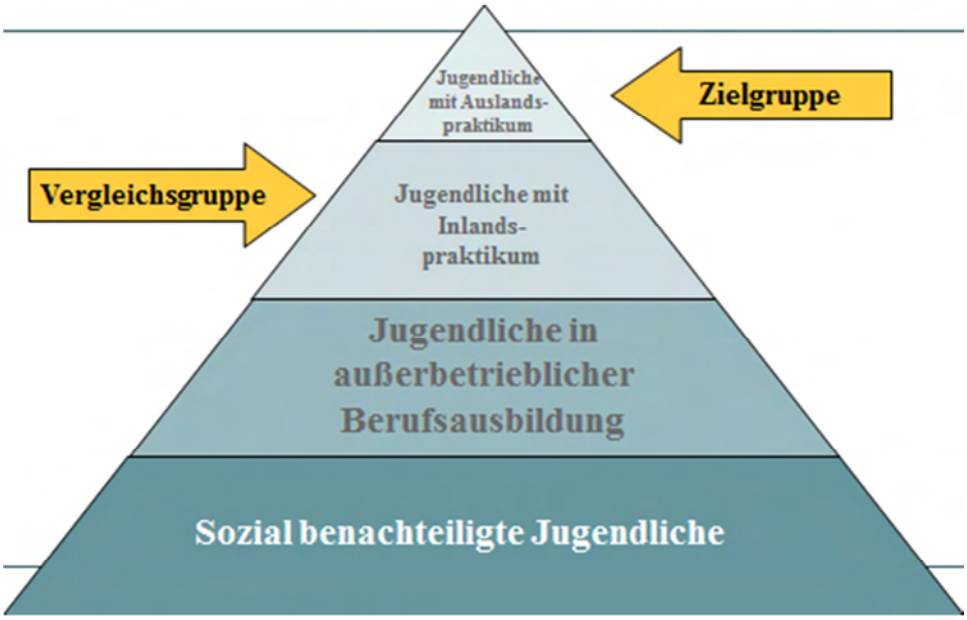
Auslandspraktika erhöhen den Kompetenzzuwachs bei sozial benachteiligten Jugendlichen.

3

I Vorstellung der Studie

GIB

- Untersuchungsgruppen



I Vorstellung der Studie

GIB

- Untersuchungsmethoden

Schriftliche Befragung der Zielgruppe

Schriftliche Befragung der Vergleichsgruppe

Schriftliche Befragung und qualitative Experteninterviews mit Projektträgern sowie Experteninterviews mit SozialpädagogInnen / AusbilderInnen:

Projektträger, die außerbetriebliche Ausbildungen für Jugendliche anbieten und Mobilitätsprojekte durchgeführt haben

UND

Projektträger, die Mobilitätsprojekte u.a. für benachteiligte Jugendliche angeboten haben

5

I Vorstellung der Studie - Ziele der schriftlichen Befragungen

GIB

Die Erfahrungen der Jugendlichen der Ziel- und Vergleichsgruppe sollten genutzt werden, um Erkenntnisse zu folgenden Themen zu gewinnen:

- Beschreibung von Erlebnissen während des Auslands- oder Inlandspraktikums
- Einschätzung ihres Kompetenzzuwachses
- Einschätzung der Vermittelbarkeit in den Arbeitsmarkt
- Soziodemografische Hintergründe

Die Erfahrungen der Projektträger sollten genutzt werden, um Erkenntnisse zu folgenden Themen zu gewinnen:

- Einschätzung der Vermittelbarkeit in den Arbeitsmarkt
- Auswahl, Vorbereitung, Betreuung, Nachbereitung von Mobilitätsteilnehmenden
- Struktur der Mobilitätsprojekte
- Einschätzung zu erfolgsrelevanten Faktoren für Mobilitätsprojekte
- Unterschiede zwischen Mobilitätsprojekten, die mit Jugendlichen mit Benachteiligungen oder Jugendlichen ohne Benachteiligungen durchgeführt werden

6

I Vorstellung der Studie - Methode der Kompetenzmessung

GIB

Kompetenzkonzept nach Erpenbeck & Heyse (2007)

- Kompetenzen sind Dispositionen, die selbstorganisiertes Handeln ermöglichen
- Die Studie konzentriert sich auf Kompetenzzuwächse, die durch zehn Items ausgedrückt werden
- Es besteht ein kausaler Zusammenhang zwischen emotionalen Erlebnissen (positiver und negativer Art) und Kompetenzzuwächsen

7

I Vorstellung der Studie - Methode der Kompetenzmessung

GIB

Vier Kompetenzfelder nach Erpenbeck & Heyse (2007)

- **Sozial-kommunikative Kompetenzen**
  z.B. Kommunikationsfähigkeit oder Kooperationsfähigkeit
- **Personale Kompetenzen**
  z.B. Eigenverantwortung oder Loyalität
- **Aktivitäts- und Handlungskompetenzen**
  z.B. Tatkraft oder Mobilität
- **Fach- und Methodenkompetenzen**
  z.B. Fachwissen oder Planungsverhalten

8

II Kompetenzzuwächse aus Sicht der befragten Jugendlichen

GIB

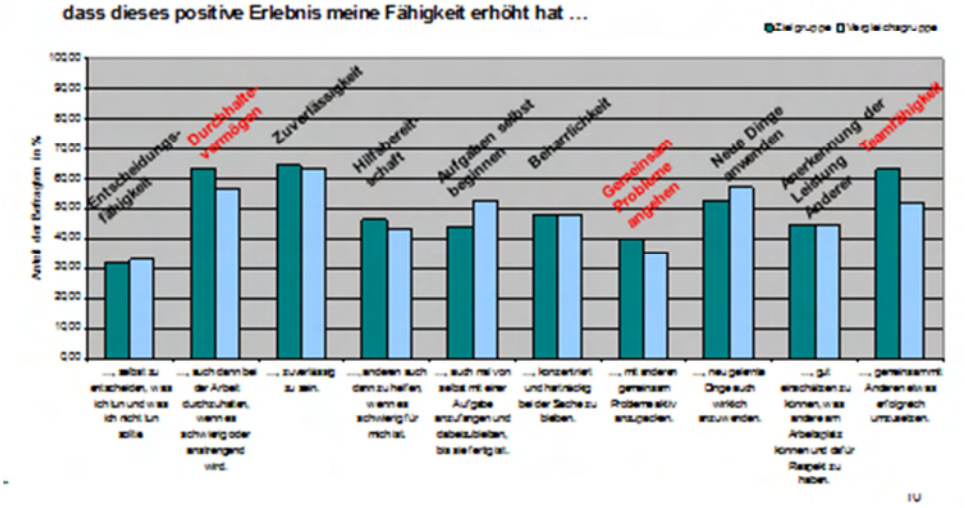
- Kompetenzzuwachs sowohl bei Jugendlichen der Ziel- und Vergleichsgruppe auf relativ hohem Niveau (Werte liegen um 2 von 3)
- Kompetenzzuwachs eher durch positive als durch negative Erlebnisse
- Jugendliche der Zielgruppe schätzen mehrheitlich, dass sich die eigene Vermittelbarkeit in den Arbeitsmarkt erhöht hat

9

GIB

II Kompetenzzuwächse aus Sicht der befragten Jugendlichen

Es trifft voll und ganz zu,
dass dieses positive Erlebnis meine Fähigkeit erhöht hat …

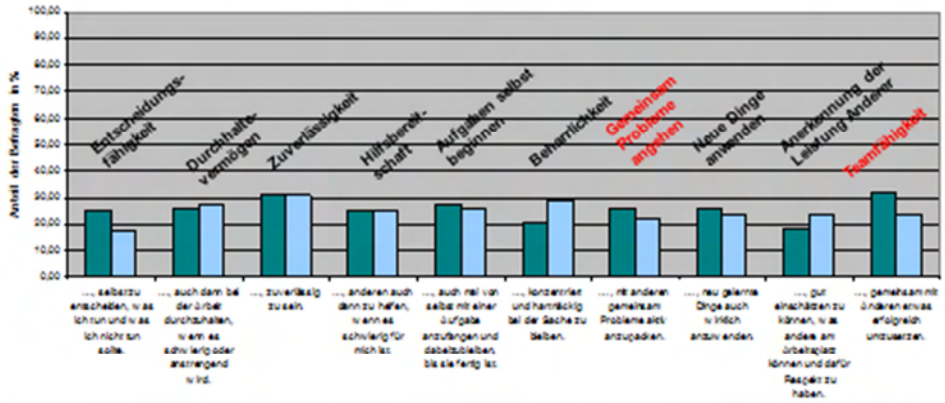


10

GIB

II Kompetenzzuwächse aus Sicht der befragten Jugendlichen

Es trifft voll und ganz zu,
dass dieses negative Erlebnis meine Fähigkeit erhöht hat …



11

GIB

III Einschätzung von SozialpädagogInnen und AusbilderInnen zum Kompetenzzuwachs

Allgemeiner Tenor: starker Zuwachs im Bereich der sozialen Kompetenzen; Zuwachs fachlicher Kompetenzen weniger stark

Soziale Kompetenzen:

- **Zuwachs im Bereich Selbstständigkeit** (Indikatoren: Bewältigung neuer Herausforderungen im ausländischen Alltag, wie beispielsweise Fahrkarten kaufen, zum Praktikumsort gelangen, Freizeit selbstständig organisieren)
- **Zuwachs im Bereich Selbstbewusstsein** (Indikatoren: Jugendliche sind stolz, trauen sich mehr zu, Bereitschaft in anderen Regionen zu arbeiten)
- **Zuwachs im Bereich Teamfähigkeit** (Indikatoren: Konflikte werden in der Gruppe gelöst, Gruppe wird als Integrationschance genutzt, Zusammenhalt)

12

GIB

IV Internationale Berufskompetenz

1. Fremdsprachen-kenntnisse	→ das Erlernen / Anwenden einer Fremd-sprache (Anwendung von Fachsprache im Beruf / in der Alltagskommunikation)
2. Internationale Fachkenntnisse	→ Erweiterung der Fachkenntnisse im Ausland / Erlernen länderspezifischer Methoden
3. Interkulturelle Kenntnisse und Dispositionen	→ Das Wissen / die Erfahrung, wie man sich im Ausland verhalten sollte; Wissen über Kultur-standards des Gastlandes *(Kenntnisse)* → Die Bereitschaft, sich auf interkulturelle Erfahrungen einzulassen / Reflektion eigener Kulturstandards *(Dispositionen)*

13

IV Internationale Berufskompetenz

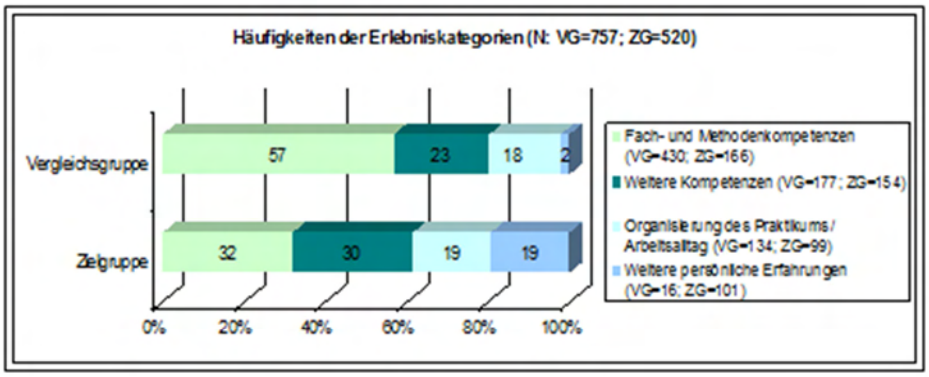
GIB

Eine Inhaltsanalyse der Erlebnisbeschreibungen der Jugendlichen hat gezeigt, dass sie auch ihre internationale Berufskompetenz verbessern konnten.

14

GIB

IV Internationale Berufskompetenz - Inhaltsanalyse der Erlebnisse



15

GIB

IV Internationale Berufskompetenz
- Inhaltsanalyse der Erlebnisse

Beispiele für positive Erlebnisbeschreibungen - Fremdsprachenkenntnisse

- „Ein positives Erlebnis war, als ich festgestellt habe, dass mein Englisch viel besser ist, als ich vorher gedacht habe."
- „Ich konnte meine Sprachkenntnisse bedeutend verbessern."
- „Ich war immer der Meinung, dass ich nicht gut in Fremdsprachen bin, aber jetzt bin ich anderer Meinung."

16

GIB

IV Internationale Berufskompetenz
- Inhaltsanalyse der Erlebnisse

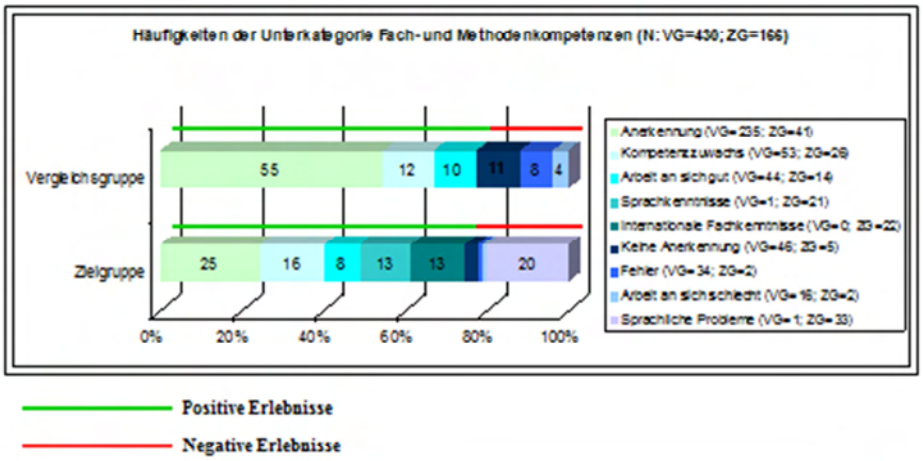
Beispiele für positive Erlebnisbeschreibungen – internationale Fachkenntnisse

- „Ein positives Erlebnis war, dass ich große Erfahrungen in der südländischen Küche sammeln konnte."
- „Wir konnten bewehrte Mauerwerke bauen, was man in Deutschland weniger macht, da es in Deutschland nicht zu den Erdbeben kommt."
- „Mir hat besonders gefallen, dass ich die Pflege anderer Pflanzen und Bäume als in Deutschland kennen gelernt habe."

17

GIB

IV Internationale Berufskompetenz
- Inhaltsanalyse der Erlebnisse



18

GIB

IV Internationale Berufskompetenz
- Inhaltsanalyse der Erlebnisse

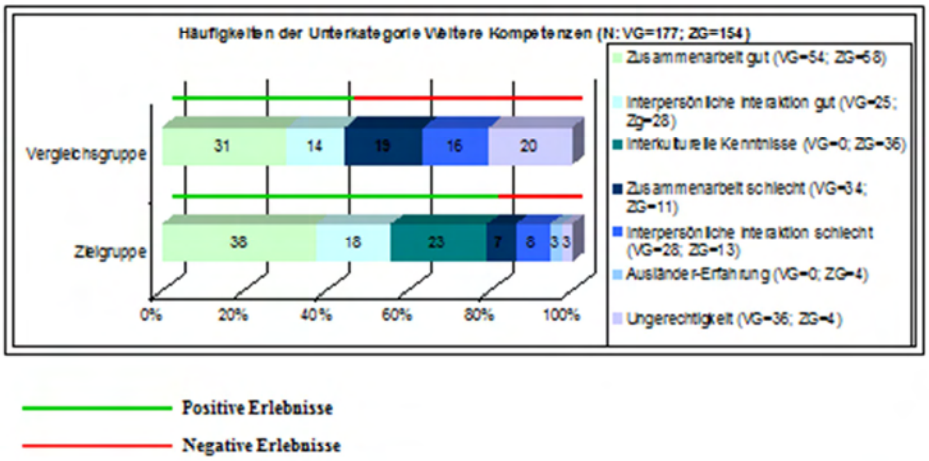
Beispiele für positive Erlebnisbeschreibungen – interkulturelle Kenntnisse und Dispositionen

- „Ein positives Erlebnis war, dass wir uns alle, obwohl sie nicht mit uns und wir nicht mit denen reden konnten, mit Mimik und Gestik verstanden haben."
- „Ein positives Erlebnis während des Auslandspraktikums in Italien war, dass ich verschiedene Einblicke in die Kultur der Menschen in Italien gewinnen konnte - das prägte mich für die Zukunft."
- „Während ich mit den spanischen Jugendlichen zusammen gearbeitet habe, habe ich festgestellt: ‚Die ticken so wie ich'."

19

GIB

IV Internationale Berufskompetenz - Inhaltsanalyse der Erlebnisse



20

GIB

V Zuwachs bei der Beschäftigungsfähigkeit

- **Definition Beschäftigungsfähigkeit:**
  „Beschäftigungsfähigkeit beschreibt die Fähigkeit einer Person, auf der Grundlage ihrer fachlichen und Handlungskompetenzen, Wertschöpfungs- und Leistungsfähigkeit ihre Arbeitskraft anbieten zu können und damit in das Erwerbsleben einzutreten, ihre Arbeitsstelle zu halten oder, wenn nötig, sich eine neue Erwerbsbeschäftigung zu suchen". (Blancke/Roth/Schmid 2000: 9)
- Vielen Arbeitgebern (aber nicht allen!) sind soziale Kompetenzen, personale Kompetenzen sowie Aktivitäts- und Handlungskompetenzen wichtiger als fachliche oder methodische Kenntnisse.

› **Die nicht-fachlichen Kompetenzen, die durch ein Auslandspraktikum gefördert werden können, machen einen Teil von Beschäftigungsfähigkeit aus.**

21

GIB

VI Lücken bei der Verbesserung der Vermittlungs-fähigkeit

Angaben der befragten SozialpädagogInnen, AusbilderInnen und Betriebe zur Verbesserung der Vermittelbarkeit waren widersprüchlich;

grundsätzlich verbessert sich die Vermittelbarkeit durch die Auslandspraktika nur in Einzelfällen (z.B. Montage, Gastronomie), weil:

- die Auslandspraktika in ihrer Dauer zu knapp bemessen sind;
- viele Arbeitgeber die fachliche Ernsthaftigkeit der Auslandspraktika anzweifeln und nicht wissen, dass der/die BewerberIn sich durch das Auslandspraktikum persönlich weiterentwickeln konnte;
- die Auslandspraktika und die dort erzielten Lernerfolge meist nicht systematisch für die Vermittlung in den Arbeitsmarkt genutzt werden (z.B. kein gezieltes Training für die Darstellung des Auslandspraktikum im Vorstellungsgespräch);

› **Nachbereitung der Auslandspraktika ist entscheidend**

22

GIB

Herzlichen Dank!

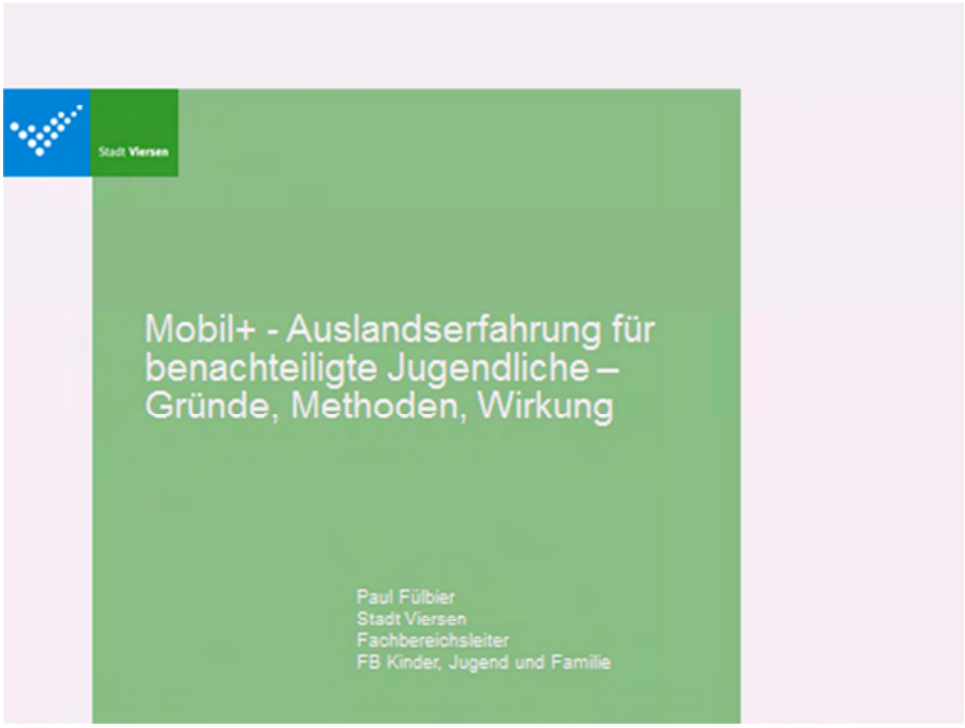
Die Studienergebnisse, darunter auch Informationen zu für den Kompetenzerwerb wichtigen Rahmenbedingungen von Auslandspraktika, finden Sie hier im Detail:

**Becker/Goldkamp/Kroos (2012):
Mobilität – Kompetenzzuwachs für Benachteiligte,
Impuls 44, Bonn: NA-BIBB.**

http://www.nabibb.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/impuls_44_web_01.pdf

23

Präsentation Paul Fülbier



Gründe:

- In einer immer mehr globalisierten (Lebens)-Welt fördert Auslandserfahrung soziale Kompetenzen, aber auch Fähigkeiten und Fertigkeiten werden gefestigt und ausgeweitet
- Auslandserfahrung ist nicht nur bedeutsam für junge Akademiker/innen (Erasmusgeneration)
- Auslandserfahrung beugt Fremdenfeindlichkeit vor
- Auslandserfahrung stärkt interkulturelle Kompetenz und unterstützt extrafunktionale Fähigkeiten

- Unterstützung non-formeller und informeller Bildungsinhalte:
  - Selbstwirksamkeit erfahren
  - Eigene Kompetenzen einsetzen können
  - Lebenskompetenz erwerben
  - Selbstorganisation erproben
  - Mobilitätsbereitschaft ausbauen
  - Kommunikationsfähigkeit - auch fremdsprachliche - trainieren und ausbauen
  - Politische und wirtschaftliche Zusammenhänge durchschauen

Eigentlich vorneweg zu benennen:

- Neben den erwähnten Softskills, die im Berufsleben eine immer größere Rolle spielen, werden berufliche Fertigkeiten/ funktionale Kompetenzen erworben.
- „Wanderjahre" in der Berufsausbildung erweitern den Blickwinkel und vermitteln unterschiedliche methodische/handwerkliche Techniken

und:

- Nicht zu vergessen: Benachteiligte Jugendliche erfahren durch Beteiligung an internationalen Austauschprojekten Wertschätzung. Somit sind derartige Projekte Teil von Integration und Inklusion.

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- BBiG
- SGBIII
- SGB II
- SGB VIII

Institutionelle Rahmenbedingungen:

- Mitarbeiter in den Sending- und Housing-Organisationen müssen über unterschiedliche pädagogische und über internationale Kompetenzen verfügen. (Problem in der Jugendsozialarbeit!!). Daher ist Kooperation mit Trägern der internationalen Jugendarbeit sinnvoll.
- Die Partnerinstitutionen müssen sich gut kennen und es muss eine personelle Kontinuität ermöglicht werden.
- Jugendaustausch setzt daher intensiven Fachkräfteaustausch voraus (Job-Shadowing und Peer-Learning).

Methoden im berufsbezogenen Jugendaustausch:

- Zusammen Leben und Alltag bewältigen
- Zusammen Arbeiten
- Zusammen Lernen
- Zusammen Freizeit gestalten
- Partizipationsmöglichkeiten eröffnen

Wirkung muss sein, ansonsten macht alles keinen Sinn!!

- Messbare zertifizierte Ausbildungsanteile/Module belegen Wirkung (Harte Parameter)
- Beschreibbare Veränderungen in den Verhaltensweisen – und Sichtweisen belegen Wirkung (Weiche Parameter)
- Fazit: Wir benötigen empirisch abgesichertes Wissen und empirisch plausible Belege für Wirkung

Finanzierung, wie immer zum Schluss:

- Bundesjugendplan heranziehen
- Landesjugendpläne durchforsten
- Städtepartnerschaften nutzen
- SGB III/II – bei Ausschreibung internationalen Austausch ins Konzept einfädeln
- Hierzu bedarf es aber in den jeweiligen Finanzierungsinstanzen eines Bewusstseins, dass es sich beim Jugend- und Fachkräfteaustausch nicht um Luxus handelt.

Präsentation Brandtner

„Jugend, Arbeit und Europa: Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen“

Expertenworkshop „MOBIL plus –

Jugend, Arbeit und Europa:

Internationale Lernerfahrung für alle jungen Menschen!

13.11.2013

JUGEND für Europa

1

Gliederung

1. Herausforderungen und Angebote aus europäischer Sicht
2. Aktuelle europäische Initiativen
3. Europäische Impulse
4. Europäische Programme

1. Herausforderungen und Angebote aus europäischer Sicht

Herausforderungen

- Beschäftigung
- Qualifikation
- Demografie
- Demokratie

Das Angebot „Europas“

- nationale jugendpolitische Strategien zur beruflichen Integration junger Menschen im europäischen Diskurs weiterentwickeln
- den europäischen Austausch zur Entwicklung von Projekten und Programmen fördern
- „Europa“ als Lernfeld für junge Menschen öffnen

2. Aktuelle europäische Initiativen

JUGEND für Europa 6

„Investitionen in Kinder“

Empfehlung der Europäischen Kommission
„Investitionen in Kinder: Den Kreislauf der Benachteiligung durchbrechen“

20.2.2013

JUGEND für Europa 7

Ziel

- Verbesserung von Rahmenbedingungen für das aktive Aufwachsen junger Menschen und die Unterstützung gelingender Übergänge

Aufgaben

- Förderung von Teilhabe und Prävention von Desintegration durch bessere und nachhaltige Partizipation von Kindern und Jugendlichen
- Förderung der Freiwilligentätigkeit in den Gemeinden
- Förderung von Solidarität zwischen den Generationen
- Sicherung von Zugängen Jugendlicher aus sozial benachteiligten Wohn- und Lebensverhältnissen zu Bildung und Kultur

8

JUGEND für Europa

Jugendgarantie

Empfehlung des Rates zur Einführung einer Jugendgarantie

22. April 2013

9

JUGEND für Europa

Ziel

- junge Menschen sollen innerhalb von vier Monaten nach Abschluss ihrer Schulausbildung bzw. Eintritt von Arbeitslosigkeit qualifizierte Angebote zum Einstieg in den Beruf erhalten

Aufgaben und Aktivitäten

- Einrichtung hochwertigen Praktikums-, Ausbildungs- oder Arbeitsplätze
- Weiterführende Ausbildungsmaßnahmen und qualitativ hochwertige Schulungsprogramme mit dem Ziel einer anerkannten Berufsqualifikation
- „Übergangssystem aus einem Guss"
- Ansätze der aufsuchenden Arbeit
- politikfeldübergreifende Partnerschaften
- Beteiligung von zivilgesellschaftlichen Akteuren
- Beteiligung von Jugendorganisationen und jungen Menschen

10

JUGEND für Europa

Qualitätsvolle Jugendarbeit

Schlussfolgerungen des Rates zum Beitrag einer qualitätsvollen Jugendarbeit zur Entwicklung, zum Wohlbefinden und zur sozialen Inklusion junger Menschen

18.5.2013

11

JUGEND für Europa

Ziele

- Befähigung junger Menschen zum eigenverantwortlichen Handeln und zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft
- Förderung des Wohlbefindens, der Autonomie und der sozialen Inklusion aller – auch benachteiligter – jungen Menschen

Aufgaben und Aktivitäten

- Verbesserung von Strukturen, Arbeitsmethoden und Kommunikationswegen in der Jugendarbeit
- Vermeidung von sozialer Ausgrenzung
- optimale Nutzung von Finanzierungsmöglichkeiten zur Unterstützung
- Entwicklung einer qualitätsvollen Jugendarbeit

thematische Sachverständigengruppe auf EU-Ebene

12

JUGEND für Europa

EU-Jugendstrategie

Gemeinsamer Bericht 2012 des Rates und der Kommission über die Umsetzung des erneuerten Rahmens für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa (2010-2018)

13

JUGEND für Europa

Ziele

- Befähigung junger Menschen zum eigenverantwortlichen Handeln und zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft
- Förderung des Wohlbefindens, der Autonomie und der sozialen Inklusion aller – auch benachteiligter – jungen Menschen

Aufgaben und Aktivitäten

- Verbesserung von Strukturen, Arbeitsmethoden und Kommunikationswegen in der Jugendarbeit
- Vermeidung von sozialer Ausgrenzung
- optimale Nutzung von Finanzierungsmöglichkeiten zur Unterstützung
- Entwicklung einer qualitätsvollen Jugendarbeit

thematische Sachverständigengruppe auf EU-Ebene

Allgemeine Ziele bis 2018

Schaffung von mehr Möglichkeiten und mehr Chancengleichheit für alle jungen Menschen im Bildungswesen und auf dem Arbeitsmarkt

Förderung des gesellschaftlichen Engagements, der sozialen Eingliederung und der Solidarität aller jungen Menschen

Handlungsfelder

- Allgemeine und berufliche Bildung
- Beschäftigung und Unternehmergeist
- Gesundheit und Wohlbefinden
- Teilhabe (Beteiligung)
- Freiwilligentätigkeit
- Soziale Eingliederung
- Jugend in der Welt
- Kreativität und Kultur

Europäische Dimension

- das Lernfeld Europa für neue Zielgruppen erschließen (benachteiligte Jugendliche)
- die europäische Mobilität von Fachkräften fördern
- den europäischen Fachaustausch fördern
- Erfahrungen und Erkenntnisse aus europäischen Debatten in die deutsche Fachpraxis einbringen
- europäische Prozesse des Voneinander Lernens initiieren (Peer- Learning)
- Jugendpolitik in Europa weiterentwickeln

3. Europäische Impulse

18

JUGEND für Europa

Europäische Impulse

- Förderung grenzüberschreitender Aktivitäten von Jugendlichen und Fachkräften bei der Gestaltung von Übergängen zwischen Schule und Beruf
- Partizipation junger Menschen an der Ausgestaltung von Angeboten der Jugendsozialarbeit im Übergangsbereich
- Stärkung der nicht formalen Bildung und ihre Sichtbarmachung als besondere Qualität von Jugendhilfeangeboten im Übergangsbereich

19

JUGEND für Europa

4. Europäische Programme

Europäische Programme - ESF

Transnationale Mobilität und Zusammenarbeit im ESF 2014 – 2020

Transnationale Mobilität als Querschnittsthema

Mitgliedsstaaten müssen die transnationale Zusammenarbeit auf Basis konkreter Themen fördern (z.B. Unterstützung der transnationaler Mobilität von arbeitslosen und benachteiligten jungen Menschen)

Ziel: Verbesserung der Qualität der Transnationalen Zusammenarbeit

Europäische Programme - ESF

Regionale Einbindung

- Einbettung transnationaler Maßnahmen in regionale Lern- oder Integrationsketten, die Beschäftigungsfähigkeit fördern
- Förderung regionaler Netzwerke zwischen Institutionen mit und ohne Auslandserfahrungen

Ziel ist die Verbreitung europäische Expertise in Regionen und die europäische Qualifizierung regionaler Netzwerke

Transnationale Zusammenarbeit als eigene Prioritätsachsachse: Kofinanzierungsquote des ESF steigt um 10 %

22

JUGEND für Europa

Europäische Programme - ESF

Thematische Netzwerke

Aufbau von thematischen Netzwerken auf EU-Ebene zu zentralen Themen: (Verwaltungsaufbau, Jugendarbeitslosigkeit, Transnationalität, ...)

Transnationale Mobilität

- koordinierte Programmaufrufe interessierter Mitgliedsstaaten zur Gewährleistung abgestimmter Mobilitätsangebote (u.a. Spanien, Italien Irland, Polen, Deutschland)
- KOM koordiniert ein thematisches Netzwerk zwischen den beteiligten Ländern

23

JUGEND für Europa

Europäische Programme - ESF

Regionale Einbindung

- Einbettung transnationaler Maßnahmen in regionale Lern- oder Integrationsketten, die Beschäftigungsfähigkeit fördern
- Förderung regionaler Netzwerke zwischen Institutionen mit und ohne Auslandserfahrungen

Ziel ist die Verbreitung europäische Expertise in Regionen und die europäische Qualifizierung regionaler Netzwerke

Transnationale Zusammenarbeit als eigene Prioritätsachsachse: Kofinanzierungsquote des ESF steigt um 10 %

24

JUGEND für Europa

Europäische Programme - ESF

Thematische Netzwerke

Aufbau von thematischen Netzwerken auf EU-Ebene zu zentralen Themen: (Verwaltungsaufbau, Jugendarbeitslosigkeit, Transnationalität, ...)

Transnationale Mobilität

- koordinierte Programmaufrufe interessierter Mitgliedsstaaten zur Gewährleistung abgestimmter Mobilitätsangebote (u.a. Spanien, Italien Irland, Polen, Deutschland)
- KOM koordiniert ein thematisches Netzwerk zwischen den beteiligten Ländern

25

JUGEND für Europa

Europäische Programme – ERASMUS+

Integriertes Programm für Bildung, Jugend und Sport
formale und nicht formale Bildung sollen zusammengedacht werden

Politische Rahmung:
- Agenda 2020
- Agenda Bildung und Ausbildung 2020
- EU Jugendstrategie 2018

Unterkapitel LLL und Jugend in Aktion

Europäische Programme – ERASMUS+

Schlüsselmaßnahme 1: Lernmobilität von Einzelpersonen

Neuerungen: Regionen stehen im Mittelpunkt, sie sollen das Programm flexibel nutzen können
Förderung regionaler Partnerschaften, Koordinierung und Abstimmung von Aktivitäten in den Regionen als dezentraler Programmbestandteil

Europäische Programme – ERASMUS+

Schlüsselaktion 2: Zusammenarbeit zur Förderung von Innovation und bewährten Verfahren

- Erprobung unterschiedlicher Formen der Zusammenarbeit, Einbindung neuer Akteure
- sektorübergreifender Ansatz; strategische regionale Partnerschaften
- Öffnung für schwierige Zielgruppen auf regionaler Ebene
- große Flexibilität – Projektträger in den Regionen

Vielen Dank für das Interesse!

Kontakt:

Jugend für Europa - Servicestelle zur Umsetzung der EU-Jugendstrategie in Deutschland

Hans Brandtner
brandtner@jfemail.de

Präsentation Prof. Dr. Becker

GIB

Vortrag

„Auslandserfahrung für benachteiligte Jugendliche – Gründe, Methode, Wirkung“

Expertenworkshop der BAG ÖRT „MOBIL plus “

Berlin, den 13. November 2013

Prof. Dr. Carsten Becker

GIB

Aufbau der Präsentation

I. Vorstellung der Studie
II. Hauptuntersuchungsgruppen der Studie
III. Zielstellungen der schriftlichen Befragungen
IV. Methodik: Kompetenzmessung im Detail
V. Kompetenzzuwächse aus Sicht der befragten Jugendlichen
VI. Einschätzung von SozialpädagogInnen und AusbilderInnen zum Kompetenzzuwachs
VII. Internationale Berufskompetenz
VIII. Zuwachs bei der Beschäftigungsfähigkeit
IX. Lücken bei der Verbesserung der Vermittlungsfähigkeit

GIB

I Vorstellung der Studie

Ausgangsthese:

Auslandspraktika erhöhen den **Kompetenzzuwachs** bei sozial benachteiligten Jugendlichen.

3

GIB

I Vorstellung der Studie

Untersuchungsgruppen und Untersuchungsmethoden

Schriftliche Befragung der Zielgruppe:
Jugendliche, die im Rahmen einer außerbetrieblichen Berufsausbildung im Jahr 2008/2009 ein Auslandspraktikum mit dem LEONARDO-DA-VINCI Programm absolviert haben

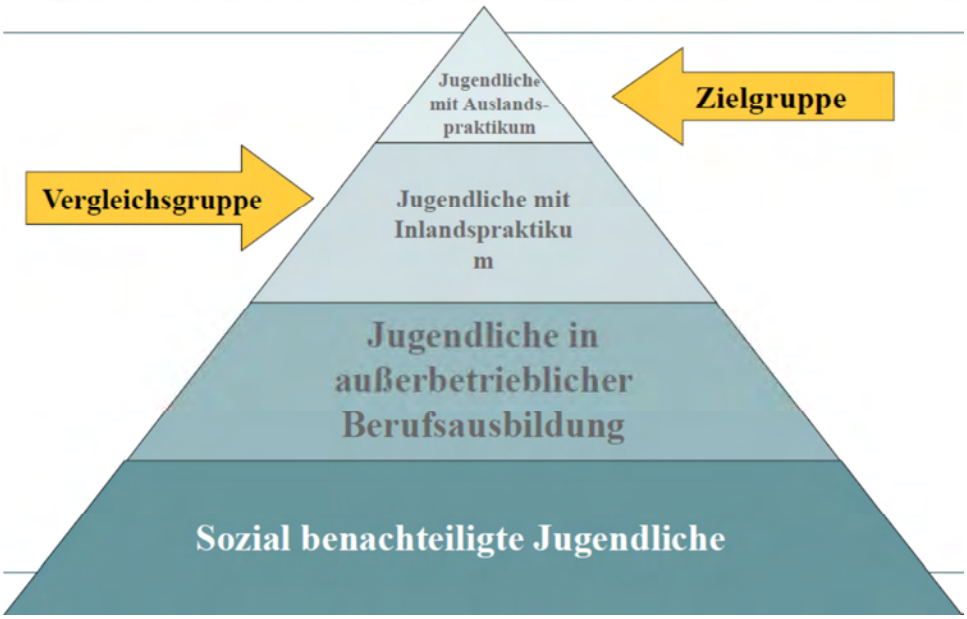
Schriftliche Befragung einer Vergleichsgruppe:
Jugendliche, die im Rahmen einer außerbetrieblichen Berufsausbildung im Jahr 2008/2009 ein Inlandspraktikum absolviert haben

Schriftliche Befragung und qualitative Experteninterviews mit Projektträgern, Experteninterviews mit SozialpädagogInnen/AusbilderInnen:
Projektträger, die außerbetriebliche Ausbildungen für Jugendliche anbieten und 2008 und 2009 Mobilitätsprojekte durchgeführt haben
UND
Projektträger, die 2008 und 2009 Mobilitätsprojekte u.a. für benachteiligte Jugendliche angeboten haben

4

II Hauptuntersuchungsgruppen der Studie

GIB



III Zielstellungen der schriftlichen Befragungen

GIB

Die Erfahrungen der Jugendlichen der Ziel- und Vergleichsgruppe sollten genutzt werden, um Erkenntnisse zu folgenden Themen zu gewinnen:

- Beschreibung von Erlebnissen während des Auslands- oder Inlandspraktikums
- Einschätzung ihres Kompetenzzuwachses
- Einschätzung der Vermittelbarkeit in den Arbeitsmarkt
- Soziodemografische Hintergründe

Die Erfahrungen der Projektträger sollten genutzt werden, um Erkenntnisse zu folgenden Themen zu gewinnen:

- Einschätzung der Vermittelbarkeit in den Arbeitsmarkt
- Auswahl, Vorbereitung, Betreuung, Nachbereitung von Mobilitätsteilnehmenden
- Struktur der Mobilitätsprojekte
- Einschätzung zu erfolgsrelevanten Faktoren für Mobilitätsprojekte
- Unterschiede zwischen Mobilitätsprojekten, die mit Jugendlichen mit Benachteiligungen oder Jugendlichen ohne Benachteiligungen durchgeführt werden

6

GIB

IV Methodik: Kompetenzmessung im Detail

Kompetenzkonzept nach Erpenbeck & Heyse (2007)

- Kompetenzen sind Dispositionen, die selbstorganisiertes Handeln ermöglichen
- Die Studie konzentriert sich auf Kompetenzzuwächse, die durch zehn Items ausgedrückt werden
- Es besteht ein kausaler Zusammenhang zwischen emotionalen Erlebnissen (positiver und negativer Art) und Kompetenzzuwächsen

7

GIB

IV Methodik Kompetenzmessung im Detail

Vier Kompetenzfelder nach Erpenbeck & Heyse (2007)

- **Sozial-kommunikative Kompetenzen:**
  Selbstorganisationsfähigkeiten, Kommunikations- und Kooperationsprozesse auf interpersonaler und / oder interorganisationaler Ebene zu optimieren und Konfliktpotenziale zu minimieren (z.B. Teamfähigkeit und Einfühlungsvermögen)
- **Personale Kompetenzen:**
  Selbstorganisationsfähigkeiten, das eigene Handeln klug, kritisch und selbstreflexiv zu hinterfragen und eigene produktive, kreativitätsfördernde Einstellungen, Werthaltungen, Ideale usw. zu entwickeln
- **Aktivitäts- und Handlungskompetenzen:**
  Selbstorganisationsfähigkeiten, aktiv und entschlussstark zu handeln und Ergebnisse kraftvoll umsetzen zu können
- **Fach- und Methodenkompetenzen:**
  Fähigkeiten, durch die mit fachlichem und methodischem Wissen Probleme schöpferisch bewältigt werden können; dieses Fachwissen schließt Regel-, Wert-, Norm- und Erfahrungswissen ein.

8

V Kompetenzzuwächse aus Sicht der befragten Jugendlichen

GIB

- Kompetenzzuwachs sowohl bei Jugendlichen der Ziel- und Vergleichsgruppe auf relativ hohem Niveau (Werte liegen um 2 von 3)
- Kompetenzzuwachs eher durch positive als durch negative Erlebnisse
- Jugendliche der Zielgruppe schätzen mehrheitlich, dass sich die eigene Vermittelbarkeit in den Arbeitsmarkt erhöht hat

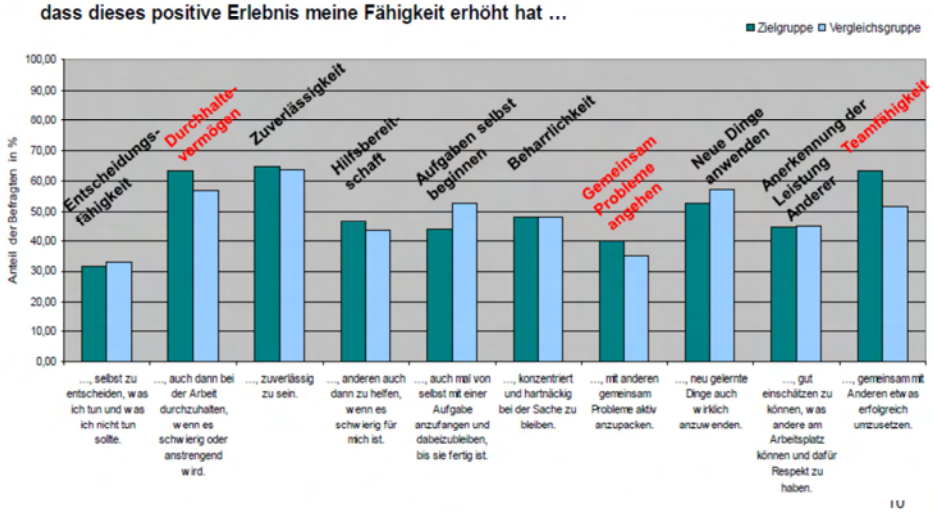
Da es sich bei der Befragung der Zielgruppe um eine Vollerhebung handelte und bei der Befragung der Vergleichsgruppe ein zufallsbasiertes Verfahren der Stichprobenziehung angewandt wurde, kann von der Repräsentativität der Erhebung ausgegangen werden.

9

V Kompetenzzuwächse aus Sicht der befragten Jugendlichen

GIB

**Es trifft voll und ganz zu,
dass dieses positive Erlebnis meine Fähigkeit erhöht hat …**

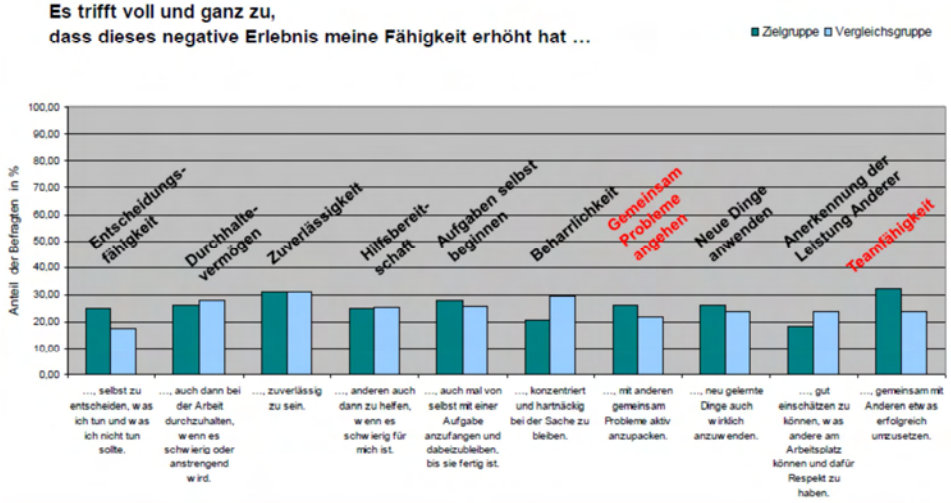


10

GIB

V Kompetenzzuwächse aus Sicht der befragten Jugendlichen

Es trifft voll und ganz zu,
dass dieses negative Erlebnis meine Fähigkeit erhöht hat …



11

GIB

VI Einschätzung von SozialpädagogInnen und AusbilderInnen zum Kompetenzzuwachs

Allgemeiner Tenor: starker Zuwachs im Bereich der sozialen Kompetenzen; Zuwachs fachlicher Kompetenzen weniger stark

Soziale Kompetenzen:

- **Zuwachs im Bereich Selbstständigkeit** (Indikatoren: Bewältigung neuer Herausforderung im ausländischen „Alltag", wie beispielsweise Fahrkarten kaufen, zum Praktikumsort gelangen, Freizeit selbstständig organisieren)
- **Zuwachs im Bereich Selbstbewusstsein** (Indikatoren: Jugendliche sind stolz, trauen sich mehr zu, Bereitschaft in anderen Regionen zu arbeiten)
- **Zuwachs im Bereich Teamfähigkeit** (Indikatoren: Konflikte werden in der Gruppe gelöst, Gruppe wird als Integrationschance genutzt, Zusammenhalt)

12

VII Internationale Berufskompetenz

GIB

1. Fremdsprachen-kenntnisse	→ das Erlernen / Anwenden einer Fremd-sprache (Anwendung von Fachsprache im Beruf / in der Alltagskommunikation)
2. Internationale Fachkenntnisse	→ Erweiterung der Fachkenntnisse im Ausland / Erlernen länderspezifischer Methoden
3. Interkulturelle Kenntnisse und Dispositionen	→ Das Wissen / die Erfahrung, wie man sich im Ausland verhalten sollte; Wissen über Kultur-standards des Gastlandes *(Kenntnisse)* → Die Bereitschaft, sich auf interkulturelle Erfahrungen einzulassen / Reflektion eigener Kulturstandards *(Dispositionen)*

13

VII Internationale Berufskompetenz

GIB

Eine Inhaltsanalyse der Erlebnisbeschreibungen der Jugendlichen hat gezeigt, dass sie auch ihre interna-tionale Berufskompetenz verbessern konnten.

14

VII Internationale Berufskompetenz

GIB

Beispiele für positive Erlebnisbeschreibungen:

in Bezug auf Fremdsprachenkenntnisse

- „Ein positives Erlebnis war, als ich festgestellt habe, dass mein Englisch viel besser ist, als ich vorher gedacht habe".
- „Ich konnte meine Sprachkenntnisse bedeutend verbessern".
- „Ich war immer der Meinung, dass ich nicht gut in Fremdsprachen bin, aber jetzt bin ich anderer Meinung".

15

VII Internationale Berufskompetenz

GIB

Beispiele für positive Erlebnisbeschreibungen:

in Bezug auf internationale Fachkenntnisse

- „Ein positives Erlebnis war, dass ich große Erfahrungen in der südländischen Küche sammeln konnte".
- „Wir konnten bewehrte Mauerwerke bauen, was man in Deutschland weniger macht, da es in Deutschland nicht zu den Erdbeben kommt".
- „Mir hat besonders gefallen, dass ich die Pflege anderer Pflanzen und Bäume als in Deutschland kennen gelernt habe".

16

VII Internationale Berufskompetenz

GIB

Beispiele für positive Erlebnisbeschreibungen:

in Bezug auf interkulturelle Kenntnisse und Dispositionen

- „Ein positives Erlebnis war , dass wir uns alle, obwohl sie nicht mit uns und wir nicht mit denen reden konnten, mit Mimik und Gestik verstanden haben".
- „Ein positives Erlebnis während des Auslandspraktikums in Italien war, dass ich verschiedene Einblicke in die Kultur der Menschen in Italien gewinnen konnte - das prägte mich für die Zukunft".
- „Während ich mit den spanischen Jugendlichen zusammen gearbeitet habe, habe ich festgestellt: ‚Die ticken so wie ich'".

17

VIII Zuwachs bei der Beschäftigungsfähigkeit

GIB

- **Definition Beschäftigungsfähigkeit:**
  „Beschäftigungsfähigkeit beschreibt die Fähigkeit einer Person, auf der Grundlage ihrer fachlichen und Handlungskompetenzen, Wertschöpfungs- und Leistungsfähigkeit ihre Arbeitskraft anbieten zu können und damit in das Erwerbsleben einzutreten, ihre Arbeitsstelle zu halten oder, wenn nötig, sich eine neue Erwerbsbeschäftigung zu suchen". (Blancke/Roth/Schmid 2000: 9)
- Vielen Arbeitgebern (aber nicht allen!) sind soziale Kompetenzen, personale Kompetenzen sowie Aktivitäts- und Handlungskompetenzen wichtiger als fachliche oder methodische Kenntnisse.

→ **Die nicht-fachlichen Kompetenzen, die durch ein Auslandspraktikum gefördert werden können, machen einen Teil von Beschäftigungs-fähigkeit aus.**

18

GIB

IX Lücken bei der Verbesserung der Vermittlungs-fähigkeit

Angaben der befragten SozialpädagogInnen, AusbilderInnen und Betriebe zur Verbesserung der Vermittelbarkeit waren widersprüchlich;

Grundsätzlich verbessert sich die Vermittelbarkeit durch die Auslandspraktika nur in Einzelfällen (z.B. Montage, Gastronomie), weil:

- die Auslandspraktika in ihrer Dauer zu knapp bemessen sind;
- viele Arbeitgeber die fachliche Ernsthaftigkeit der Auslandspraktika anzweifeln und nicht wissen, dass der/die BewerberIn sich durch das Auslandspraktikum persönlich weiterentwickeln konnte;
- die Auslandspraktika und die dort erzielten Lernerfolge meist nicht systematisch für die Vermittlung in den Arbeitsmarkt genutzt werden (z.B. kein gezieltes Training für die Darstellung des Auslandspraktikum im Vorstellungsgespräch);

19

GIB

X Handlungsempfehlungen

Handlungsempfehlungen zum Punkt „Kompetenzzuwächse“:

- Weiterhin: Gezielte Förderung des Erfahrens von (positiven) Erlebnissen – diese tragen umfassend zur Kompetenzentwicklungen bei
- Strukturierte, intensive und längerfristige Nachbereitung der Auslands-erfahrungen zur Festigung der Lernergebnisse

20

GIB

X Handlungsempfehlungen

Handlungsempfehlungen zu den Punkten „Beschäftigungsfähigkeit“ und „Vermittelbarkeit“:

- Nachbereitung: Nutzbarmachung des Gelernten für die spätere Arbeitsplatzsuche (Jugendlichen deutlich machen, was genau sie geleistet und gelernt haben; Training, dies gegenüber einem Arbeitgeber darzustellen)
- Qualifiziertes Zeugnis über das Auslandspraktikum: Detaillierte Dokumentation der Teilnahmevoraussetzungen sowie der Leistungen und Lernerfolge im Praktikum
- Ermöglichung von längeren Auslandspraktika oder der Wiederholung von Auslandspraktika (zur Vertiefung und Sichtbarmachung der Lernerfolge)

21

GIB

Herzlichen Dank!

22

Anlage 3: Literatur und Linkliste

Becker, Carsten; Goldkamp, Sina; Kroos, Daniela (2012): Mobilität – Kompetenzzuwachs für Benachteiligte. In: Impuls 44, online verfügbar unter: http://www.na-bibb.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/impuls_44_web_01.pdf, zuletzt abgerufen am 26.08.2013

Becker, Carsten; Goldkamp, Sina; Kroos, Daniela (2012): „Grenzüberschreitende Mobilität bei sozial benachteiligten Jugendlichen in der Berufsausbildung– Kompetenzerwerb und besonderer Nutzen der Auslandserfahrung“ – Endbericht: Im Auftrag der Nationalen Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung: http://www.na-bibb.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Editionsreihe_impuls/leo_mob_Endbericht_Mobilitaet_Online-vorlage_Veroeffentlichung_03-02-2012.pdf

Deutscher Verein (2012): Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Anerkennung und Förderung von grenzüberschreitenden Lernerfahrungen für junge Menschen im Ausland: online verfügbar unter http://www.deutscher-verein.de/05-empfehlungen/empfehlungen_archiv/2012/DV%2002-12.pdf

Fülbier, Paul (2011)**:** Zwischen Werkbank, Pelmeni und Bratkartoffeln. In: IJAB Journal 5. Jahrgang, Juli 2011, Heft 1, S. 9f, online verfügbar unter: http://www.ijab.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/ijab-journal-11-1-web-110718_01.pdf

ILMES - Internet-Lexikon der Methoden der empirischen Sozialforschung – Stichwort Experteninterview, online verfügbar unter: http://wlm.userweb.mwn.de/ein_voll.htm http://wlm.userweb.mwn.de/ein_voll.htm (Stichwort Experteninterview zuletzt abgerufen am 22.08.2013)

Merl, Thorsten/ Thimmel, Andreas (2011): Benachteiligung – grundsätzliche Überlegungen. In: Ijab Journal 5. Jahrgang, Juli 2011, Heft 1, S. 8f, online verfügbar unter: http://www.ijab.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/ijab-journal-11-1-web-110718_01.pdf

Mohoric, Andrea (2012): 10 Kernaussagen der Studie zur Wirkung von Mobilität auf Benachteiligte: online verfügbar unter http://www.na-bibb.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Editionsreihe_impuls/kernaussagen_benachteiligte_deutsch.pdf (zuletzt abgerufen am 26.08.2013)